from: Franz Altheim and Ruth Stiehl, eds.,
Christentum am roten Meer, Vol. 1, Berlin:
Walter de Gruyter, 1971, pp. 263-326.

4. KAPITEL

DAS ÄGYPTISCHE ALS SEMITISCHE SPRACHE

VON OTTO RÖSSLER

Alle sprachliche Verwandtschaft, die ja nichts anderes ist, als das Produkt miteinander in historischem Zusammenhang stehender sprachlicher Entwicklungen, wird erkennbar in der selbst systemhaften Beziehung zwischen verschiedenen sprachlichen Systemen. Anliegen dieser Untersuchung ist, die unbezweifelbare — gleichwohl exakt immer noch nicht etablierte — Verwandtschaft des Ägyptischen mit dem Semitischen (diesen Terminus im engen herkömmlichen Sinn genommen) durch Ermittlung der sytemhaften Beziehung zwischen den beiden Lautsystemen endgültig zu etablieren und so die Grundlagen für die Erforschung des semitischen Großsprachstammes zu legen, den wir mit G. Bleek[1] den Semito-Afrikanischen, mit M. Cohen[2] im Gefolge von C. Meinhof[3] den Hamito-Semitischen, mit J. H. Greenberg[4] den Afro-Asiatischen, mit A. N. Tucker[5] den Erythräischen nennen, und dessen äußerste Begrenzung überhaupt noch nicht feststeht.

Es ist nicht möglich — und wäre wohl auch nicht sinnvoll — all die zahllosen Gedankengänge, die zu Ende gedacht werden mußten, ehe sich das abschließende Bild rundete, in der Reihenfolge, in der sie gedacht wurden (einschließlich aller Umwege, Irrwege und Sackgassen des Denkens) hier nochmals nachzuzeichnen. Vor allem auch wäre es eine unmögliche Forderung, zu verlangen, alles in den letzten hundert Jahren zum Thema Vorgebrachte müsse nochmals diskutiert, alle tausend und mehr bisher aufgestellten „Gleichungen" (von denen noch nicht 10% bleiben werden!) müßten erst noch überprüft, jede Annahme, die bisher das Weiterschreiten

[1] G. Bleek, De nominum generibus linguarum Africae Australis, Copticae, Semiticarum aliarumque sexualium. Bonnae MDCCCLI.

[2] M. Cohen, Essai comparatif sur le vocabulaire et la phonétique du Chamito-Sémitique. Paris 1947.

[3] C. Meinhof, Die Sprachen der Hamiten. Hamburg 1912.

[4] J. H. Greenberg, The Languages of Africa. 1963.

[5] A. N. Tucker and M. A. Bryan, Linguistic Analyses. The Non-Bantu Languages of North-Eastern Africa, London 1966.

der Erkenntnis behindert oder in die falsche Richtung gelenkt hat, müsse erst noch einzeln widerlegt werden, ehe man versuchen dürfe, neue Wege zu gehen. Die Wissenschaftsgeschichte lehrt, daß Irrtümer meist nicht durch direkte Widerlegung überwunden werden, sondern durch Gewinnung eines neuen Standpunktes. Und gerade gegen einmal in die Welt gesetzte „Gleichungen" kann man kaum andere, als höchstens sehr allgemeine methodische Einwände erheben. Umgekehrt hat allerdings auch die schönste Gleichung wenig Beweiskraft wegen des leidigen Faktors Zufall, der gewöhnlich weit unterschätzt wird. In der vergleichenden Sprachwissenschaft gilt der Satz: „Eine Gleichung ist keine Gleichung" — und er gilt gegebenenfalls auch tausendmal! Das bedeutet: nicht auf „Gleichungen" an sich kommt es an, sondern auf Ermittlung von Beziehungssystemen, allerdings durch das Mittel von Gleichungen. Erst Beziehungssysteme schalten den Faktor Zufall aus. Und der Mangel aller bisherigen Bemühungen liegt darin, daß sie nicht zur Ermittlung von Beziehungssystemen durchgedrungen sind.

Wir können also gar nicht einfach auf dem bisherigen Weg weiterschreiten. Es bedarf gar nicht der Widerlegung irgendwelcher Irrtümer. Es kommt auf die Umgehung früherer Fehlannahmen an. Möglichst viele ganz neue Beobachtungspunkte müssen gewonnen werden, möglichst viele neue Annahmen müssen gewagt, selbst neue Gleichungen müssen gefunden werden (letztere zum Ersatz für die Hekatomben, die geopfert werden müssen), — und erst in der Rückschau vom endlich gewonnenen neuen Standpunkt erweist sich dann alles, was nicht neuerdings bestätigt wird, als überholt und damit widerlegt.

Wir werden also zweckmäßig eine Darstellung vom neuen Ergebnis her wählen, nicht vom unbefriedigenden alten Stand der Dinge her, und wir werden auch nicht alle Gedankengänge, die notwendig waren, rekapitulieren. Auch in einer Darstellung des letzten Standes unseres Wissens von der indogermanischen, germanischen oder romanischen Lautlehre würde man in dieser Weise verfahren.

I. DAS GEMEINSEMITISCHE LAUTSYSTEM

Das gemeinsemitische Lautsystem umfaßt nach bisheriger Auffassung — neben den drei Grundvokalen (*a*, *u*, *i*) — 29 sogenannte konsonantische

Phoneme. Diese Auffassung beruht auf der Vergleichung der orientalischen semitischen Sprache, und eine von ihnen, das Alt-Südarabische, stellt sich uns tatsächlich noch mit diesem vollen Konsonantismus dar. In Wahrheit ist, wie die ägyptischen Verhältnisse beweisen, auch dieser Lautstand bereits etwas reduziert. Der älteste, durch weitere Vergleichung gewinnbare Konsonantenbestand beläuft sich auf 33 konsonantische Phoneme.

Dabei verstehen wir in der Semitistik unter Konsonanten solche Laute, die die Fähigkeit besitzen, Silben zu eröffnen (diese semitistische Definition beruht also — wohlgemerkt — rein auf der Funktion der Laute, nicht auf ihrer Phonetik!). Nur die (drei) Laute, die nicht die Fähigkeit besitzen, Silben zu eröffnen, das sind die oben erwähnten (*a*, *u*, *i*), sind im Sinn der Semitistik Vokale. So, wie die Konsonanten unerläßlich sind zur Silbeneröffnung, so sind die Vokale unerläßlich zur Silbenbildung.

Diese 33 semitischen Konsonanten sind weiter einzuteilen in:

1. zwei „selbständige" Spiranten: *š* und *h*;
2. drei „Halbkonsonanten" oder „Halbvokale" (gewissermaßen die konsonantischen Erscheinungsformen der drei Grundvokale): *ʾ*, *w*, *y*;
3. vier Liquiden: *l*, *m*, *n*, *r*;
4. vierundzwanzig (davon im Alt-Südarabischen nur noch zwanzig!) eigentliche Konsonanten im engsten Sinn, die einen dreigliedrigen „Konsonantenblock" von 8 Triaden bilden:

1.	p	p̣	b
2.	t	ṭ	d
3.	s_1	ṣ$_1$	z_1
4.	s_2	ṣ$_2$	z_2
5.	s_3	ṣ$_3$	z_3
6.	k	ḳ	g
7.	x_1	x̣$_1$	γ_1
8.	x_2	x̣$_2$	γ_2

Es sind dies acht (hier horizontal dargestellte) „Reihen" mit jeweils drei (im engsten Sinn) konsonantischen Positionen. Jede dieser Positionen hat nicht nur an ihrer horizontalen „Reihe", sondern (in einer zweiten vertikalen Dimension) auch an einem der drei vertikalen „Glieder" Anteil. Den „Reihen" ist gleiche Artikulationsstelle gemeinsam, den „Gliedern"

gleiche Artikulationsart im Sinne von Stimmlosigkeit, Stimmhaftigkeit und „Emphase". Dabei sind die Ausdrücke Stimmlosigkeit und Stimmhaftigkeit ganz im landläufigen Sinn zu nehmen, obwohl wir natürlich nicht wissen können, wie diese beiden Artikulationsarten zur Zeit der Ursprache vor einigen tausend Jahren tatsächlich realisiert wurden. „Emphase" kann für uns nichts weiter bedeuten, als Zugehörigkeit zu einem dritten, von den beiden anderen streng unterschiedenen Glied. Über die Art und Weise der Realisierung der „Emphase" zur Zeit der Ursprache vor einigen tausend Jahren, oder auch zu einem bestimmten Zeitpunkt im Leben einer inzwischen verstorbenen Sprache, können wir natürlich keine Aussagen machen. Phonetische Feststellungen über sie können wir überhaupt nur in noch lebenden Idiomen (und nur für diese geltend) treffen. So gibt es in den lebenden arabischen Dialekten etwa ein halbes Dutzend verschiedener (z. T. sehr verschiedener) phonetischer Realisierungen des gemeinsemitischen Phonems / *ḳ* /, d. i. des emphatischen Vertreters der 6. Reihe des gemeinsemitischen Konsonantenblocks. Und mag der praktische Phonetiker hundertmal an allen diesen rezenten Realisierungen nichts entdecken, was man als „Emphase" isolieren könnte, so bleibt dieses arabische Phonem doch der emphatische Vertreter der *k*-Reihe, einfach weil es weder der „stimmlose", noch der „stimmhafte", sondern der dritter Art ist. Ein Konsonant ist s p r a c h g e s c h i c h t l i c h — und nur darauf kommt es hier an — ein emphatischer, wenn er genetisch von irgendeinem Phonem dritter Art des ursprachlichen Konsonantenblocks herstammt — das ist alles. Weder Tatsachen aus der Experimentalphonetik, noch philologische Theorien über Lautwerte von Schriftzeichen toter Sprachen kommen hier als Argument in Frage. Über tote Sprachen ist grundsätzlich zu sagen, daß wir sie günstigstenfalls zwar vollständig verstehen lernen können, aber, solange wir sie sozusagen nur in sich betrachten, in phonetischer Hinsicht über sie nur wenig wissen können. Und so paradox es klingt: in einer toten semitischen Sprache, die wir für sich allein betrachten, können wir eher erkennen, daß irgendein Phonem etwa zur selben Reihe gehört, wie ein gegebenes anderes, als um welche Reihe es sich nun tatsächlich handelt. Wir erkennen sehr gut die Unverwechselbarkeit, die relative Identität der Phoneme, sehr schwer ihre absolute Identität, kaum je ihre phonetische.

Das Gelingen der Darstellung des semitischen Konsonantenblocks in dieser seiner vollkommenen Gestalt ist etwas absolut Neues. Diese Darstellung des Konsonantenblocks ist nicht etwa auf spekulativem Wege,

sondern durch Ausdehnung der Vergleichung auf das Ägyptische gewonnen. Bisher erkannte man nur vier sogenannte Triaden (die dentale, interdentale, sibilantische und palatovelare)[1]. Ein Versuch von J. Vilenčik[2], innerhalb des kanonischen Bestandes von 29 Konsonanten eine fünfte Trias zu konstituieren (arab. / ḍ / sollte als emphatischer Vertreter zur / ḫ / - / ġ /-Reihe hinzutreten) kann als gescheitert gelten. Wir haben zunächst anzuerkennen, daß im „Kleinsemitischen" vier Reihen des Konsonantenblocks keine Triaden, das bedeutet: defektiv sind. Auf Grund der Vergleichung mit dem Ägyptischen können wir sagen: defektiv geworden sind. Und zwar haben sie ihren emphatischen Vertreter als selbständiges Phonem verloren. Auf diesem Verlust von vier ursprünglichen Positionen beruht der Unterschied von 20 eigentlichen Konsonanten bei insgesamt 29 im Südarabischen gegenüber 24 eigentlichen Konsonanten bei insgesamt 33 im Gemeinsemitischen.

Die Erkenntnis der wahren Gestalt des Konsonantenblocks ist in vielfacher Hinsicht bedeutsam. Es herrscht nämlich allgemein innerhalb der einzelnen Triaden dieses Blocks ein wichtiges Prinzip, das der Inkompatibilität der einzelnen Glieder miteinander. Es besagt, daß die Glieder der gleichen Trias bei der Wurzelbildung gewöhnlich nicht zusammentreten können, daß sie in diesem Sinne miteinander unverträglich sind[3]. Dieses Prinzip ist der Grund dafür, daß beispielsweise im Arabischen keine Wurzeln wie **ṭaraba, *dakata, *nagaka* existieren (und Fälle wie *ṭarada* singulär bleiben!). Die seltenen Ausnahmen von diesem Prinzip sind, z. T. wenigstens, erklärbar. Immerhin ist das Inkompatibilitätsprinzip im Semitischen so stark wirksam, daß man gegebenenfalls ein phonetisch in die Isolation geratenes einzelsprachliches Phonem an seinen Inkompatibilitätsverhältnissen als zugehörig zu einer bestimmten Reihe erkennen kann. Im Arabischen beispielsweise ist die Zugehörigkeit von / š / und / ḍ / zu ein und derselben Reihe eigentlich schon dadurch evident, daß es in der gesamten Sprache keine dreikonsonantige Wurzel gibt, die beide Phoneme gleichzeitig enthielte.

Ein interessanter Versuch zur Herstellung des Konsonantenblocks wurde vor wenigen Jahren unternommen, bezeichnenderweise auch im Zu-

[1] S. Moscati, An Introduction to the Comparative Grammar of the Semitic Languages. Phonology and Morphology. Wiesbaden 1964. P. 24.

[2] J. Vilenčik, Welchen Lautwert hatte ḍ im Ursemitischen? OLZ 33 (1930), S. 89ff.

[3] W. v. Soden, Grundriß der Akkadischen Grammatik. Rom 1952. § 51.

sammenhang mit weitreichenden Vergleichungen, die das Ägyptische mit umfassen: der Versuch von J. M. Diakonoff[1]. Auch dieser Versuch mißlang, wenn auch das Problem bemerkenswert deutlich erkannt wurde. Diakonoff hat allzuviel in den Konsonantenblock hineingepackt, der bei im 9—10 Reihen bekommen hat. Nicht nur die wohl mehr aus Verlegenheit unter 11. geführten Halbvokale / *w* / und / *y* /, auch die unter 10. geführten / ʾ / und / *h* / haben außerhalb zu bleiben. Sind dies noch kleine Schönheitsfehler, so ist die Aufstellung einer Reihe / *ś* / - / *ṣ̌* / - / *r* /, seiner 5., eine durch nichts gerechtfertigte Konstruktion. Keine Liquida hat im gemeinsemitischen Konsonantenblock etwas zu suchen, und die Einsetzung des ganz unsicheren Phonems / *ṣ̌* /, d. i. des „*šu* : *hu*-Phonems", in Wahrheit wohl mit ursemitischem / *ś* / = hebr. / *ś* / = arab. / *s* / identisch, ausgerechnet noch als emphatischer Vertreter — ist der Gipfel der Willkür! Daß das echte / *ś* / mit seiner unbegrenzten Kompatibilität außerhalb des Konsonantenblocks steht, ist ja evident. — Auch die Einbeziehung des Phonems / *l* / als stimmhafter Vertreter in die — arabisch ausgedrückt — / *ś* / - / *ḍ* /-Reihe (Diakonoff's 6. Reihe) ist unmöglich. Wurzeln wie arab. *śalla* und *ḍalla* wären dann nämlich durch das Inkompatibilitätsprinzip ebenso ausgeschlossen, wie es **tadda*, **ṭadda* und ähnliche Monstra tatsächlich sind[2]. Übrigens ist auch Fischer's (ohnedies sehr vorsichtiger) Versuch, das Phonem „echtes / *ś* /" (hebr. Schîn = arab. Sîn) ebenfalls in dieser Reihe unterzubringen, nicht annehmbar[3].

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die früheren Bemühungen um den semitischen Konsonantenblock höchstens zur Bildung künstlicher Systeme, nicht aber zur Erfassung des natürlichen, im Phänomen selbst liegenden Systems geführt haben.

Es bleibt noch darzustellen, wie die Konsonantenblöcke der wichtigsten orientalisch-semitischen Sprachen aussehen, und wie sie sich aus dem ursprachlichen Block ableiten. Im gesamten orientalischen Semitisch fehlende Positionen sind durch ↔ bezeichnet, einzelsprachlich fehlende durch ( ).

[1] I. M. Diakonoff, Semito-Hamitic Languages. An Essay in Classification. Moscow 1965. P. 18 seqq.

[2] W. Fischer, Die Position von ḍ im Phonemsystem des Gemeinsemitischen. Studia Orientalia in Memoriam Caroli Brockelmann. Halle 1968. S. 55ff. — Vgl. hier S. 293.

[3] W. Fischer a. a. O. S.60.

Alt-Südarabisch
(ähnlich Arabisch)

1.	p	↔	b
2.	t	ṭ	d
3.	ṯ	ẓ	ḏ
4.	s	ṣ	z
5.	ś	↔	ḍ
6.	k	ḳ	g
7.	ḫ	↔	ġ
8.	ḥ	↔	ʿ

(20 Phoneme)

Ugaritisch

1.	p	↔	b
2.	t	ṭ	d
3.	ṯ	ẓ	ḏ
4.	s	2 ṣ	z
5.	š	↔	(ṣ)
6.	k	ḳ	g
7.	ḫ	↔	ġ
8.	ḥ	↔	ʿ

(19 Phoneme)

Akkadisch
(alt)

1.	p	↔	b
2.	t	ṭ	d
3.	š	(ṣ)	(z)
4.	s	3 ṣ	2 z
5.	ś	↔	(ṣ)
6.	k	ḳ	g
7.	ḫ	↔	ʾ$_5$
8.	ʾ$_3$	↔	ʾ$_4$

(17 Phoneme)

Äthiopisch
(Gëʿëz)

1.	f	↔	b
2.	t	ṭ	d
3.	(s)	(ṣ)	(z)
4.	2 s	2 ṣ	2 z
5.	ś	↔	ḍ
6.	k	ḳ	g
7.	2 ḫ	↔	(ḫ)
8.	ḥ	↔	ʿ

(16 Phoneme)

Hebräisch

1.	p	↔	b
2.	t	ṭ	d
3.	š	(ṣ)	(z)
4.	s	3 ṣ	2 z
5.	ś	↔	(ṣ)
6.	k	ḳ	g
7.	(ḫ)	↔	(ʿ)
8.	2 ḥ	↔	2 ʿ

(15 Phoneme)

Syrisch

1.	p	↔	b
2.	2 t	2 ṭ	2 d
3.	(t)	(ṭ)	(d)
4.	2 s	ṣ	z
5.	(s)	↔	(ʿ)
6.	k	ḳ	g
7.	(ḥ)	↔	(ʿ)
8.	2 ḥ	↔	3 ʿ

(13 Phoneme)

Diese Diagramme bedürfen kaum einer weiteren Interpretation. Sie sprechen für sich und zeigen deutlich die allmähliche lautliche Verarmung im orientalischen Semitisch. Allen sechs hier vorgeführten Sprachen gemeinsam ist die Defektivität der 1., 5., 7. und 8. Reihe.

II. DER ÄGYPTISCHE KONSONANTISMUS

Die Entzifferung der Hieroglyphen war eine der Großtaten der Wissenschaft des vorigen Jahrhunderts — aber das Problem, für die im Zuge der Entzifferung ermittelten 24 konsonantischen Phoneme des Ägyptischen eine tatsachengerechte Transkription zu schaffen, ist leider immer noch nicht gelöst. Ja, es muß gesagt werden, daß uns auf dem Felde der Transkription — anders als auf dem der ägyptologischen Forschung überhaupt — die letzten hundert Jahre mehr Rückschritte als Fortschritte gebracht haben. Durch fortgesetzte Verschlimmbesserungen ist es hier so weit gekommen, daß wenig mehr ausreichen würde, bestimmte durchaus wesentliche sprachliche Tatsachen völlig zu verdecken.

Fast der einzige Fortschritt der letzten hundert Jahre auf dem Felde der Transkription war die Ersetzung der ersten Zeichen des alten ägyptologischen „Lepsius-Alphabets" von 1874, *a*, *ȧ*, *ā*, *u*, durch ȝ, *ỉ*, ʿ, *w* im Jahre 1889, also durch Typen, die auf den Konsonantencharakter der betreffenden Phoneme hinweisen, was die alten Lepsiusschen Zeichen ja (aus forschungsgeschichtlichen Gründen) nicht taten. Außerdem hat man 1889 noch die drei Lepsiusschen k-Zeichen — halb zufällig-richtig — als Trias erkannt. Wenig Positiva — besonders wenn man weiß, daß schon das erste „Neo-Lepsius"-Zeichen ȝ falsch gewählt ist: es beruht auf der Fehlvorstellung (und suggeriert sie seinerseits), es handle sich — arabistisch ausgedrückt — um ein Hamz, einen sog. Stimmansatz resp. Stimmabsatz. Es existiert aber in Wirklichkeit nicht der Schatten eines Beweises dafür, daß dieses Phonem jemals ein solcher war, nicht am Anfang der ägyptischen Sprachentwicklung, nicht in der Mitte, nicht am Ende, und auch nicht in „vorägyptischen" Zeiten! Daß das Phonem von Anfang der ägyptischen Schriftgeschichte an eine gewisse Schwächlichkeit aufweist, ist noch lange kein Beweis für Hamz. So kann man heute sagen, daß es eigentlich ersprießlicher gewesen wäre, man hätte das alte Lepsiussche *a* beibehalten mit dem Vermerk: „in Wahrheit kein Vokal, sondern irgend ein extrem abgeschwächter Konsonant", als ein Zeichen einzuführen, das zwar auf einen Konsonanten hinweist, aber auf den falschen (was man 1889 noch nicht wußte, aber eigentlich hätte wissen können).

Damit sind wir mitten in der Problematik jeder Transkription überhaupt: an sich ist es ja für denjenigen, der es weiß, ganz gleichgültig, wie sie aussieht. Sie ist ja kein Weg zur Seligkeit, sondern nur ein Requisit für sehr

praktische Zwecke, sie hat komplizierte schrift-sprachliche Verhältnisse in eine begrenzte Zahl einfacher, eindeutiger, leicht schreibbarer und leicht druckbarer Zeichen umzusetzen, wobei sich der Wert der Transkriptionszeichen selbstverständlich nach dem der Originalzeichen (soweit dieser erkannt ist) zu regulieren hat — nicht umgekehrt. Dies ist die Theorie, die Praxis ist leider anders. Die Transkription gewinnt in der Praxis über kurz oder lang ein gespenstiges Eigenleben und entwickelt ihre eigene Suggestivkraft. Was die Schöpfer einer Transkription unter ihr wirklich verstanden, gerät in Vergessenheit, man hält allmählich das Zeichen für die Sache selbst — und aus Mexico wird „Meck-siko"!

Aber noch weitere Problematiken müssen einer Transkription anhaften, die gleichzeitig das Endprodukt einer Entzifferung ist. Die ägyptische Sprache war ja vor ihrer Entzifferung total unbekannt. Die Ermittlung ihrer „Laute" mußte auf dem Umweg über (relativ) bekannte „Laute" anderer, jüngerer alter Sprachen erfolgen. Entscheidend wurde die Identifizierung der ägyptischen Phoneme mit solchen des Koptischen, der Tochtersprache des Ägyptischen, und mit solchen von Wiedergaben ägyptischer Wörter in fremden Sprachen. Auch Fremdwörter im Ägyptischen, wie sie seit dem Neuen Reich in großer Menge vorliegen, wurden herangezogen. Dieses Vorgehen war unvermeidlich und darum gut. Es lieferte eine Transkription, die sich besonders bei der Vergleichung mit dem Koptischen und bei Fremdwörtervergleichungen ziemlich bewährt. Dennoch muß man sich im klaren sein darüber, daß hier ein verhältnismäßig später Lautstand, teilweise sogar ein sehr später, der Gesamtsprache unterlegt und bis auf die älteste Gestalt derselben zurückprojiziert wurde — es kann ja gar nicht anders sein. Für den Linguisten ist es beispielsweise a priori unwahrscheinlich, daß das Phonem, das man nach dem Koptischen als *f* umschreibt, immer schon, auch 4000 Jahre vor der koptischen Zeit, ein *f* gewesen sein soll. Der Konsonantenbestand, wie ihn die Transkription spiegelt, macht nicht nur einen verwaschenen Eindruck, er ist es tatsächlich, und zwar infolge Überalterung. Die Rekonstruktionsschwierigkeiten sind nur sehr zum Teil gemeistert worden. Man hat z. B. — durchaus gegen den verwaschenen koptischen Befund — die drei ägyptischen k-Laute als k-Trias erkannt und — wie schon gesagt richtig — auf die triadischen Positionen verteilt. Man hat aber nicht erkannt, daß die drei ägyptischen Labiale *p*, *f*, *b* und die drei ägyptischen Hauchlaute *ẖ*, *ḥ*, *ḫ* genau solche Triaden und ebenfalls auf die triadischen Positionen zu verteilen sind (wobei *f* und

ḥ die emphatischen Vertreter sind)! Diese Teile des ägyptischen Konsonantismus sind also so unverstanden geblieben, wie am ersten Tag.

Ein besonderer Unstern waltete aber über den dentalen Phonemen, die bereits 1874 durch Lepsius richtig als *t* und *ţ* erfaßt waren: dies wurde nämlich 1889 in *t* und *d* geändert und ist so bis heute geblieben. Natürlich gab es dafür einen „Grund“: man brauchte auch für zwei palatale Phoneme Zeichen, und ging von der (übrigens grundfalschen) Voraussetzung aus, die Palatale wären eine Art Doublette der Dentale, und man wollte dies in der Transkription zum Ausdruck bringen. Man kreierte also zu *t* ein *ţ*, und hätte nun folgerichtig zu *ṭ* ein *ṭ̱* bilden müssen, was freilich recht ungeschickt wäre.

Da besann man sich, daß die Type *d* ja noch frei war (weil das Ägyptische kein Dalet besitzt!) und deklarierte sie als monotypischen Ausdruck für *ṭ*. Und nun klappte es: man hatte die gewünschten Proportionen *t* : *ţ* = *d* : *ḏ* und *t* : *d* = *ţ* : *ḏ* in äußerst geschickter Form, und ahnte nicht im entferntesten, daß man damit für die Zukunft das Wissen um den ägyptischen Lautbestand verfälschte! Denn man wußte damals (1889) natürlich genau, daß dieses unselige „d“-Phonem von den schriftkundigen alten semitischen Nachbarn immer mit Ṭet, niemals jedenfalls mit Dalet wiedergegeben wurde, auch im Koptischen und von den Griechen niemals mit Delta. Es wird nämlich überhaupt kein ägyptisches Phonem mit Dalet-Delta wiedergegeben! Und daß das Bild anders aussieht, wenn man die ägyptischen Transkriptionen orientalisch-semitischer Wörter heranzieht, besagt dagegen natürlich gar nichts: wenn nämlich die Ägypter, wie ihnen alle Fremden durch ihre Umschreibungen bescheinigen, gar kein „d“ besaßen, dann ist der Ersatz von fremden Dalet in ägyptischen Transkriptionen durch irgendeinen der vorhandenen ägyptischen Dentale ja unausweichlich und für dessen speziellen Charakter ohne Relevanz. Das waren auch damals klare Tatbestände, über die man sich mit vollem Bewußtsein hinwegsetzte, nur um eine schöne Transkription zu bekommen, und im guten Glauben, daß aus dieser kleinen Manipulation nichts Schlimmes entstehen könne: Es wisse doch jeder . . . usw.[1].

[1] Man lese genau G. Steindorff, Das altägyptische Alphabet und seine Umschreibung. ZDMG 46 (1892). S. 709ff. — Steindorff hat wohl die Schreibregelung von 1889 nolens volens hingenommen, aber (auf S. 720—721) in unmißverständlicher Form zu ihrer Problematik Stellung genommen. Selbst ist er bis in seine nachgelassene letzte Auflage des Lehrbuchs der Koptischen Grammatik, Chicago 1951, bei den sehr alt-Lepsiusschen Transkriptionen *t*, *ţ*, *ṭ*, *ṯ* geblieben. — Auch A. Erman, der die Schreibregelung von 1889 annahm, pflegte gewöhnlich den Ṭet-Charakter des vorgeblichen

So simpel waren die Ursachen dieses Unglücks — und ein solches wurde es, weil seit dem Ableben der Großen Erman und Steindorff anscheinend niemand sich mehr des Hergangs erinnert. Man muß mit Entsetzen feststellen, daß die Heutigen tatsächlich an den Dalet-Charakter des Phonems glauben[1]. Sie meinen, ein gesichertes Ergebnis der Wissenschaft vor sich zu haben, das man nicht mehr in Zweifel ziehen brauche; wenn dies nicht irgendwie einmal bewiesen worden wäre, würde man ja nicht seit drei Menschenaltern so transkribieren. Und an die Stelle eines in der Wissenschaftgeschichte nicht vorhandenen einschlägigen Beweises tritt der Hinweis auf die Hieroglyphe „*d*", das Bild einer Hand (bis zum Handgelenk), und auf das orientalisch-semitische Wort *yad*, *id*. Nun ist aber gerade die bekannte und beliebte Bedeutung ‚Hand' dieses orientalischen Wortes relativ jung. Kein alter Akkader hätte die ägyptische ‚Hand'-Hieroglyphe „*d*" als *id* angesprochen, weil *idu* für ihn ‚Arm, Seite' bedeutete; für ‚Hand' galten ganz andere Wörter. Es ist ganz unvorstellbar, daß die Ägypter der Schrifterfindungszeit so modern gewesen wären, für ‚Hand' *id* zu sagen. Wir werden noch sehen, daß sie dieses Etymon wohl besaßen, aber mit der Bedeutung ‚Arm, Seite', und natürlich lautgesetzlich verändert und natürlich ohne Verbindung mit der ‚Hand'-Hieroglyphe. — Auch alle anderen spärlichen und dürftigen Argumente für einen ursprünglichen Dalet-Charakter unseres Phonems halten der Kritik nicht stand.

Leider hat es auch mit dem „*d*" noch nicht sein Bewenden. Denn dieses zieht „*ḏ*" nach sich, dem man nun Zayin- und Ṣade-Charakter andichtet, und noch Schlimmeres, nämlich daß es ein palatalisiertes Gimel wäre, und eigentlich „*ǧ*" zu schreiben wäre. Noch schlimmer aber ist die moderne, auf illusionärer Komparatistik beruhende, doch selbst von E. Edel und G. Fecht angenommene Ersetzung des guten alten *s* aller bisherigen ägyptologischen Transkriptionen durch ein „*z*". Eine einzige, besonders suggestive illusionäre Gleichung hat genügt, diesen Widersinn weltweit — bis hin zu Diakonoff — zu verbreiten.

Dies alles, zusammen mit dem weitverbreiteten Transkriptionsfetischismus, der wähnt, gleiche Transkription von Phonemen verschiedener

„*d*" besonders anzumerken: vgl. A. Erman, Die Hieroglyphen. Berlin—Leipzig 1912 (Göschen), S. 24.

[1] Ein klassischer Vertreter dieser Richtung ist J. Vergote (Phonétique historique de l'Egyptien. Les Consonnes. Louvain 1945). Er glaubt sogar zu wissen, wie sich „*d*" phonetisch so entwickeln konnte, daß es die Orientalen mit Ṭet transkribieren mußten!

Sprachen involviere unbedingt irgendeine Art von Identität, hat dazu geführt, daß die in Wahrheit sehr engen Beziehungen zwischen Ägyptisch und Orientalisch-Semitisch immer mehr und mehr unkenntlich wurden.

So wenig Verf. grundsätzlich übrig hat für Experimente mit der Transkription, weiß er in diesem Fall doch keinen anderen Weg, als den entschieden zurück in Richtung Steindorff und Lepsius. Dieser ganze greuliche Pseudofortschritt muß schleunigst wieder abgebaut werden, ehe sich das Ägyptische bei uns vollends in etwas verwandelt, was es überhaupt niemals gegeben hat.

Wir stellen jetzt die übliche ägyptologische Transkription und unsere Vorschläge gegenüber.

Neo-Lepsius (in der Form des Berliner Wörterbuchs):				Eigene Vorschläge:			
1. *ꜣ*,	2. *ỉ*,	3. *ʿ*,	4. *w*,	1. *:*,	2. *ỉ*,	3. *ʿ*,	4. *w*,
5. *b*,	6. *p*,	7. *f*,		5. *b*,	6. *p*,	7. *f*,	
8. *m*,	9. *n*,	10. *r*,		8. *m*,	9. *n*,	10. *r*,	
11. *h*,	12. *ḥ*,	13. *ḫ*,	14. *ẖ*,	11. *h*,	12. *ḥ*,	13. *ġ* (> *ḫ*),	14. *ẖ*,
15. *s*,	16. *ś*,	17. *š*,		15. *s*,	16. *ś*,	17. *š*,	
18. *ḳ*,	19. *k*,	20. *g*,		18. *ḳ*,	19. *k*,	20. *g*,	
21. *t*,	22. *ṯ*,	23. *d*,	24. *ḏ*.	21. *t*,	22. *č*,	23. *ṯ*,	24. *č̣*.

Bemerkungen: Den Haček (das Häkchen) auf *č*, *č̣* kann man für die ägyptologische Praxis fortlassen. Doch möchte Verf. allgemein folgendes empfehlen: da *ỉ* ja ursprünglich kein Yod war, d. h. kein Halbvokal-Halbkonsonant, sondern ein richtiger stimmhafter Palatal und Glied des Konsonantenblocks, das nur aushilfsweise im Notfall für Yod mitverwendet wurde, — da eigentliches Yod in der Sprache zwar vorhanden war, aber in der Schrift meist nicht ausgedrückt wurde, da ferner allmählich der Brauch aufkam, für eigentliches Yod fallweise doppeltes *ỉ* (Doppel-Schilfblatt) zu schreiben, das wir dann *y* transkribieren wollen, so möge man auch im Falle defektiver Schreibung das gar nicht dastehende Yod mit jenem *y* transkribieren. Man schreibt dann wohl etwas, was sozusagen gar nicht da steht, aber das muß man ja auch bei *w* häufig und auch sonst manchmal tun.

Damit wären die graphischen Probleme abgehandelt. Wir haben an dieser Stelle aber auch noch ein lautliches Problem zu behandeln, und zwar eines, das bisher anscheinend überhaupt noch niemand bemerkt hat: das Problem des ägyptischen ʿAyn.

Dieser in der ägyptischen Sprache durchaus häufige Laut, der durch die Fremdwörterschreibungen (und zwar nach beiden Richtungen hin) einhellig als lautlich dem orientalisch-semitischen ʿAyn entsprechend erwiesen wird, reagiert nämlich in seinen Kompatibilitätsverhältnissen total anders, als sein orientalischer Doppelgänger. Es ist entlarvend, daß es eine Unzahl von „Wurzeln", bestehend aus drei Konsonanten, die im Orientalisch-Semitischen ohne weiteres möglich sind, und die beispielsweise im arabischen Wörterbuch auch erscheinen, im Ägyptischen einfach nicht gibt.

So fehlen im Ägyptischen die folgenden im Arabischen ganz selbstverständlichen Wurzeln:

ʿys	ʿss	wsʿ	sʿb	ktʿ
ʿyṭ	ʿsḳ	bʿṭ	sʿf	gʿs
ʿws	ʿsg	btʿ	sʿm	gsʿ
ʿbs	ʿks	bṭʿ	sʿn	tyʿ
ʿbṭ	ʿtw	mʿs	sʿṭ	tʿʿ
ʿfs	ʿtb	mʿṭ	swʿ	tʿb
ʿft	ʿtf	mtʿ	sbʿ	tʿr
ʿms	ʿtm	nʿs	sfʿ	tʿs
ʿns	ʿtn	nʿt	snʿ	twʿ
ʿnt	ʿtr	nsʿ	srʿ	tbʿ
ʿrs	ʿth	nṭʿ	sḳʿ	trʿ
ʿsy	ʿtḳ	rʿs	skʿ	tsʿ
ʿsw	ʿtk	rsʿ	sgʿ	ṭʿm
ʿsb	ʿtt	rtʿ	ḳʿs	ṭʿn
ʿsf	ʿṭb	htʿ	ḳʿṭ	ṭmʿ
ʿsm	ʿṭf	hṭʿ	ḳtʿ	ṭsʿ
ʿsn	ʿṭs	syʿ	ḳṭʿ	
ʿsr	wʿs	sʿw	ksʿ	

Es lohnt sich, diese Liste 88 im Arabischen existierender, im Ägyptischen fehlender Wurzeln genau zu betrachten. Selbst wer das Ägyptische gut kennt und seine Wurzelarmut bemerkt hat, wird überrascht sein, daß es so viele Wurzeln einfach nicht hat. Es hält damit dem gewöhnlichen Semi-

tisch gegenüber den Rekord. Ja, es besitzt noch viel mehr Wurzeln nicht, die es an sich haben könnte! Hier sind ja nur solche aufgeführt, die im Ägyptischen dem Arabischen gegenüber fehlen. Solche, die zufällig auch das Arabische nicht hat, wären für unser Experiment insignifikant.

Betrachtet man die dem Ägyptischen fehlenden Wurzeln genauer, so sind es lauter solche, in denen sich ʿAyn mit Dentalen und Zischlauten verbindet. Das ist in der Tat kein Zufall: ägyptisches ʿAyn meidet in geradezu komisch anmutender Weise die Gesellschaft von Dentalen und Zischlauten (dies gilt natürlich nur für die wirklichen Dentale und Zischlaute, nicht für die mit ihnen leicht verwechselbaren „Palatale", ägyptisches *š* beispielsweise ist natürlich in diesem Sinne Palatalspirant, nicht Zischlaut!). Findet man doch einmal ein Wort mit der verpönten Lautkombination, so ist es totsicher ein Fremdwort aus dem Osten.

Daß sich ägyptisches und orientalisches ʿAyn so völlig verschieden gegenüber Dentalen und Zischlauten verhalten, ist ein sicherer Beweis dafür, daß sie genetisch völlig verschieden sind. Und daß ägyptisches ʿAyn gerade mit Dentalen und Zischlauten inkompatibel ist, ist ein absoluter Beweis dafür, daß es genetisch zu ihnen gehört! Es ist, kurz gesagt, das Verfallsprodukt aller im Ägyptischen bisher vermißten stimmhaften Vertreter der Dental- und Zischlautreihen! Und daß es phonetisch dem orientalischen ʿAyn, das sicher total anderer Herkunft ist, so ähnelt, das ist auch nicht so verwunderlich, wie es zunächst scheint. Ein ʿAyn in der Aussprache derjenigen heute lebenden Sprachen, die es als solches besitzen, ist ja nichts anderes als die allereinfachste, allerärmlichste Form eines spirantischen Stimmhaften, gewissermaßen reiner spirantischer Stimmton, die typische Verfallsform von Konsonanten. Es ist sehr gut vorstellbar, daß u. U. jeder beliebige stimmhafte Laut zu ʿAyn degenerieren kann[1]. Im Ägyptischen

[1] ʿAyn-Laute, die phonetisch mit den orientalisch-semitischen identisch sind, ohne darum genetisch identisch sein zu müssen, gibt es massenhaft in afrikanischen Sprachen des großsemitischen Bereichs. So wurden — ohne daß die folgende Aufzählung Anspruch auf Vollständigkeit erhebt — ʿAyn-Laute im tschado-hamitischen Musgu beobachtet (vgl. J. Lukas, Deutsche Quellen zur Sprache der Musgu in Kamerun. Berlin 1941. — S. 20), im gleichfalls tschadohamitischen Scha (vgl. H. Jungraithmayr, Die Laryngale ḥ und ʿ im Scha (Süd-Plateau, Nigerien). Afrika und Übersee 49 (1965). — S. 169ff.), im „kuschitoiden" Iraqw (Tucker-Bryan, Linguistic Analyses. The Non-Bantu Languages of North-Eastern Africa. London 1966. — P. 570 seqq.) und selbstverständlich in vielen Kuschitensprachen, allen voran Somali. Es bestehen die besten Aussichten für die Klärung des Problems, um was für ʿAyn-Laute es sich in diesen Sprachen genetisch handelt.

hat eine solche Entwicklung sämtliche stimmhaften apikalen Präpalatalen ergriffen, im orientalischen Semitisch die hintersten stimmhaften Postpalatale.

Es ist nur die Kehrseite des bisher betrachteten Tatbestandes, wenn wir andererseits feststellen können, daß das ägyptische ʿAyn mit allen anderen ägyptischen Lauten, auch mit den „Hauchlauten", schier grenzenlos kompatibel ist. Sogar mit äg. *ḥ* war es — gegen allen semitischen Anstand — zur Zeit des Alten Reiches kompatibel; erst im Mittleren Reich wurde es in dieser Nachbarschaft dissimiliert zu *ỉ*. Das bedeutet: anfangs war dieses „ʿAyn" noch gar kein richtiges ʿAyn, und da war es mit *ḥ* kompatibel; als es dann allmählich tatsächlich ein richtiges ʿAyn wurde, wurde es inkompatibel und mußte dissimiliert werden.

Übrigens haben einige arabische Wurzeln unserer obigen Liste ägyptische Verwandte. Diese zeigen dann natürlich an der Stelle des arabischen ʿAyn einen anderen Laut, nicht ägyptisches ʿAyn!

Nach all dem ist es erstmals möglich, ein Diagramm des ägyptischen Lautsystems aufzustellen. Den Konsonantenblock geben wir in zweifacher Gestalt: einer semitistischen und einer vereinfachten ägyptologischen. Die Aussagen bleiben natürlich wesentlich dieselben.

	1.	p	f	b	
	2.	t	4 ṭ	(ʿ)	
	3.	2 s	(ṭ)	(ʿ)	
	4.	(s)	(ṭ)	(ʿ)	
2 ś	5.	(ś)	(ṭ)	(ʿ)	
	6a.	č	3 č̣	(l)	
	6b.	k	ḳ	g	
	7a.	2 š	(č̣)	(l)	
	7b.	2 h̲	(ḥ)	2 ġ	3 l
	8a.	(š)	(č̣)	(l)	
h	8b.	(h̲)	ḥ	(ġ)	4 ʿ

(18 Phoneme, ohne Palatale 14)

1.	p	f	b	
2. bis 5.	t, s/ś	ṭ	(ʿ)	
6a. bis 8a.	č, š	č̣	(l)	
6b.	k	ḳ	g	
7b./8b.	h̲	ḥ	ġ	l/ʿ

(l) w (y) r m n ꜣ

Dieses Diagramm, besonders der Konsonantenblock in seiner rationalisierten, gewissermaßen rein ägyptologischen Gestalt, wird wohl jedem

Ägyptologen einleuchtend erscheinen. Man erkennt sehr deutlich das neue, typisch ägyptische Palatalsystem, das genau so strukturiert ist, wie das dental-sibilantische. Man wird wohl zugeben müssen, daß dies ein Fortschritt ist gegenüber den rudimentären Vorstellungen, die man bisher vom ägyptischen Lautsystem hatte[1].

So ist der ägyptische Konsonantismus aus einem Chaos zu einem Kosmos gestaltet, und ordnet sich nunmehr ohne die geringsten Schwierigkeiten in das bekannte semitische Bild ein. Die besonderen Charakteristika des ägyptischen Konsonantenblocks sind:

1. Die Vollständigkeit sämtlicher Triaden. Es gibt keine Defektivität.

2. Die weitgehende Kontamination der präpalatalen (dental-sibilantischen) Triaden 2. 3. 4. 5.

3. Der totale Zusammenfall der 7. und 8. Trias (wie im Hebräischen und Aramäischen!).

4. Die Neubildung palataler Epiphänome zur 6. und 7./8. Trias.

5. Die Zurückverlegung der stimmhaften Vertreter der Präpalatale (Dentale und Sibilanten) und der stimmhaften Vertreter der palatalisierten Triaden, die bei den ersteren besonders einschneidend erscheint.

Auf Grund dieser und der früher gegebenen Diagramme ist es möglich, die Stimmigkeit aller jemals aufgestellten „Gleichungen" nachzuprüfen. Solche, die in diesem Sinne nicht stimmen, sind dann keine Gleichungen, d. h. sie beruhen nicht auf der hier einzig zur Erörterung stehenden genetischen Verwandtschaft, sondern auf nichtssagenden zufälligen Lehnbeziehungen, — oder aber sie sind illusionär, d. h. sie beruhen auf zufälligen Ähnlichkeiten.

Es wird nun auch klar sein, was Verf. mit Aussagen wie: „ägyptisches ʿAyn ist gar kein Laryngal" oder: „ägyptisches *š* ist kein Sibilant" meint. Selbstverständlich sollen das keine phonetischen Urteile sein; phonetische Urteile über Phoneme toter Sprachen sind sowieso prekär. Und niemand wird bezweifeln wollen, daß ägyptisches ʿAyn die längste Zeit seines Lebens doch ein „Laryngal" war. Nur eben genetisch hat es gewöhnlich nichts mit dem zu tun, was wir aus dem Orientalisch-Semitischen als ʿAyn kennen.

[1] Vgl. E. Edel, Altägyptische Grammatik I. II. Rom 1955/64. — Nachtrag § 119 bis 120.

Auch des Verf. „Ungleichungsliste“[1] wird nun wohl verständlich. Sie sei hier nochmals wiederholt (wobei die Transkription auf ägyptischer Seite die gängige ist, nicht die hier eingeführte):

äg. *ꜣ*	≠	Hamz;
äg. *ʿ*	≠	ʿAyn, ≠ Ghayn;
äg. *f*	≠	arab. äthiop. *f*;
äg. *r*	≠	orient. *r*;
äg. *ḥ*	≠	orient. *ḥ* (gewöhnlich wenigstens);
äg. *ḫ*	≠	orient. *ḫ*;
äg. *s („z“)*	≠	orient. *z*, *ḏ*;
äg. *š*	≠	hebr. *š*, ≠ arab. *š*;
äg. *ṯ*	≠	orient. *ṯ*;
äg. *d*	≠	orient. *d*, *ḏ*, *z*;
äg. *ḏ („ǧ“)*	≠	orient. *z*, *ḏ*, *d*, *ṣ*, *ẓ*, *ḍ*,
	≠	orient. *g*.

Die bisherige Komparatistik hat gerade von diesen Nicht-Entsprechungen (weil sie in Lehnwörtern so häufig als Entsprechungen belegbar sind!) ausgiebig Gebrauch gemacht. Aber 45% falsch eingeschätzter Phoneme ziehen eben unweigerlich 90% falscher Gleichungen nach sich.

Damit können wir zur Betrachtung der Einzelgleichungen übergehen.

III. EINZELVERGLEICHUNG

Die erste Trias des Konsonantenblocks

Im Ägyptischen erscheinen die Vertreter der ersten Trias als *p f b*. Im orientalischen Semitisch fehlt bekanntlich der emphatische Vertreter, der dort teils durch den stimmlosen, teils, u. zw. häufiger, durch den stimmhaften substituiert wird.

§ 1. Daß im Ägyptischen *p* der stimmlose Vertreter ist, und kein anderer Labial, ergibt sich daraus, daß sich äg. *p* durch alle Epochen der Sprachentwicklung (einschließlich der koptischen) gleichsinnig mit *t*, *č*, *k* ent-

[1] O. Rössler, Das ältere ägyptische Umschreibungssystem für Fremdnamen und seine sprachwissenschaftlichen Lehren. Hamburger Beiträge zur Afrika-Kunde 5. Hamburg 1966. S. 218ff. — Vgl. S. 228.

wickelt hat, deren Charakter als stimmlose Vertreter ihrer Triaden einwandfrei feststeht. — Gleichungen:

(✠) äg. *w p y* ∼ *y p y* ,öffnen, trennen' (sPyr).
Außerhalb des Ägyptischen von dieser Wurzel Bezeichnungen für ,Öffnung, Mund'. In Afrika (mit dem ersten, schwachen Radikal gebildet): bedja *yāf*, saho, ʿafar, somali *af*, agau *af* pl. *afuf*; hausa *afi* pl. *afōfi* mit der Bedeutung ,Mundvoll'. — Im Orient (ohne den ersten, schwachen Radikal gebildet): akkad. *pû/pî/pâ*, ugar. *p*, hebr. *p (h)*, arab. *fū=/fī=/fā=*; äth. *af* ist kein echt orientalisch-semitischer Beleg, sondern ein Kuschitismus! (Unbrauchbares hierzu vgl. bei Cal. No. 557.)

(✠) äg. *w ṯ p . w* ,Diener' (sPyr).
Arab. *w ṣ f (waṣīf)*, syr. *y ṣ p (yāṣōf)*. Gleichung d. Verf.

(✠) äg. *p ṯ ś* ,(die Nase) breitdrücken' (sAR).
Arab. *afṭas* ,plattnasig'. Gl. v. F. de Calice (ZDMG 85, S. 36. — Cal. No. 195).

(✠) äg. *n h p* ,(um j.) trauern' (MR, NR).
Arab. *l h f* ,schmerzlich vermissen', II. ,sich grämen'. Gl. v. A. Ember (ÄZ 51, S. 111. — Cal. No. 219).

(✠) äg. *ś p . t* ,Lippe; Rand; Ufer' (sPyr). Kopt. (AF) СПАТОУ Dual.
Akkad. ugarit. *ś p.t*, hebr. *ś p.t*, syr. *s p.t*, arab. *ś f.t.* (Cal. No. 390.)

(✠) äg. *ṯ ꜣ p* (Pyr), *ṯ r p* (sMR) ,beschenken'.
Arab. *ṭalaf* ,Gabe, Geschenk'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares bei Cal. No. 924.)

§ 2. Für die emphatische Position der labialen Trias bleibt im Ägyptischen *f*. Die vorhandenen Gleichungen bestätigen dies deutlich. Daß man aus dem immer wieder zitierten, doch singulären Fall *f ś y* > „*pf ś y*" > *p ś y* ,kochen' (Cal. No. 607[a]) schließen dürfe, *f* wäre immer so stimmlos gewesen wie *p*, nur eben spirantisch, ist ein Irrtum. Hinter obiger Formel verbirgt sich das (uralte) kombinatorisch bedingte Stimmloswerden eines (emphatischen) stimmhaften Anlautes! Singulär ist der Fall übrigens auch deswegen, weil er überhaupt das einzige ägyptische Wort ist, das einmal *f* als ersten, *ś* als zweiten Radikal hatte. — Im orientalischen Semitisch entspricht dem äg. *f* stimmhafter Labial, stimmloser nur in seltenen, auf Lehnbeziehung oder Onomatopöe beruhenden Fällen.

(✠) äg. *ʿff* ,Fliege' (sMR). Kopt. (alt) ЄϤ.
Berber. u. orient.-semit. *z b b* resp. *ḏ b b*: rîf *i.zebb*, akkad. *zubbu*, hebr. *zebûb*, arab. *ḏubāb*. Dies ist eine ganz alte geniale Gleichung von H. Holma (ZA 1918. S. 37), die kennzeichnenderweise 50 Jahre lang keinen Glauben fand!

(✠) äg. *w s f* ,faul s.' (sMR). Kopt. Qualitativ (S^aS^f) ΟΥΑϹϤ ,be idle'.
Alt-südarab. *w ṯ b*, akkad. *w š b*, ugarit. *y ṯ b*, hebr. *y š b*, syr. *y t b* ,sitzen'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *f k* ,wüst, brach, leer s.' (sLit. MR).
Äth. *b k (bäk)* ,vacuus, inanis'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 197.)

(✠) äg. *n f ʿ* ,vertreiben' (Pyr).
Arab. *n b ḏ* ,wegwerfen'. Gl. d. Verf. (Umbrauchb. b. Cal. No. 58.)

(✠) äg. *ġ f ʿ* ,fassen, packen' (sPyr), ,für j. tätig sein, arbeiten' (Pyr); Subst. ,Faust' (sPyr).
Ugarit. *ʿ b d* ,bedienen', hebr. *ʿ b d* ,dienstbar sein, arbeiten', syr. *ʿ b d* ,arbeiten'. Gl. d. Verf. — W. Albright verglich arab. *ḫ f ʿ* — ein klassisches Beispiel von „Transkriptionismus"! Diese arabische Wurzel der Bedeutung ,schwindlig, schlapp w.' hat mit der ägyptischen nichts weiter gemeinsam als die Transkription (wenn man die konventionelle ägyptologische in Betracht zieht). (Cal. No. 275.)

(✠) äg. *š l f* ,beleidigen'; Subst. ,Unreinlichkeit' (D. 20, 22).
Kopt. Qualitativ (S^f) ϹΑΑϤ ,be defiled, polluted'.
Äth. *ś ʾ b (śə̆ʾəbä)* ,pollutus est', *(śəʾūb)* ,pollutus, contaminatus', m.hebr. *s ʾ b* (Doppelungsstamm) ,verunreinigen', syr. *(sayyeb)* ,contaminavit, inquinavit'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *š f ġ* Zahlwortwurzel ,7'.
Hebr. *š b ʿ*, arab. *s b ʿ* etc.

(✠) äg. *ṯ f ṯ f. t* ,Tropfen' (D. 20),
č f č f ,träufeln, tränen', Subst. ,Tropfen' (Totb — Griech), graphisch *č* für *ṯ*!
n . ṯ f ṯ f ,tränen (Auge)' (Pyr).
Äth. *n . ṭ b ṭ b (nä.ṭäbṭāb)* ,stilla, gutta'. Gl. d. Verf. (Cal. No. 680 vergleicht die gleichfalls verwandte Wurzel hebr. *n ṭ p* ,träufeln'.)

Auf Entlehnung beruhen wohl:

(∯) äg. *k f z* ,Steiß' (Med, Königsgr),

falls Zusammenstellung mit arab. *kafal* zurecht besteht; das wäre genauestens die Orthographie der Ächtungstexte. Nach den Urentsprechungen wäre man allerdings versucht, akkad. *kubru* ‚Dicke, dickste Stelle, Schwanz' zu vergleichen. Gl. v. A. Ember (Cal. No. 334).

(∯) äg. *ḳ ṭ f* ‚sammeln' (Lit. MR). Kopt. (S) Qualitativ ⲔⲞⲦϤ ‚gather', zu akkad. *ḳ t p*, hebr. *ḳ ṭ p*, arab. *ḳ ṭ f*. (Cal. No. 94.)

§ 3. Stimmhafter Vertreter der ersten Trias ist im Ägyptischen *b*. Gleichungen:

(✠) äg. *ʿ b n ġ* ‚Frosch' (Med, Griech); *b* < *p* vor Stimmhaftem.
Arab. *ḍ f d ʿ* etc. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *w b ġ* ‚hell w., leuchten' (sD. 18). Vgl. kopt. (F) Qualitativ ⲞⲨⲀⲂⲰ ‚become white'.
Akkad. *w p ʾ*$_4$ ‚glänzend hervorkommen', Adjektiv *šūpû* ‚glänzend, leuchtend; herrlich', hebr. **w p ʿ*, *h . w p ʿ* ‚erstrahlen', *y p ʿ . t* ‚Schönheit, Glanz'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares bei Cal. No. 556.)

(✠) äg. *w b ṭ* ‚brennen, verbrennen' tr. u. intr. (sMed).
Äth, *w f ṭ* ‚igne torruit', alt-südarab. *w p ṭ* ‚incendit, combussit'. Gl. v. W. Müller (Unbrauchbares bei Cal. No. 158.)

(✠) äg. *b t k* ‚(die Feinde) niedermachen, schlachten' (Griech.).
Arab. *f t k* ‚ermorden'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares bei Cal. No. 189.)

(✠) äg. *w b n* ‚Quelle (in der Oase)' (Nä).
Hebr. *y b l* ‚Wasserstrom', syr. *y b l* ‚rivus', beides aus **w b l*. (Vgl. Cal. No. 156.)

(✠) äg. *b h m* (sic!) ‚Rinderklaue',
b h m . t (sic!) ‚Klauenvieh' (MR, NR).

NB: Der einzige Anhaltspunkt für die Lesung des ägyptischen Ideogramms ‚Rinderklaue' ist seine Verwendung zur Schreibung der Verbalwurzel ‚wiederholen', die ihrerseits im Koptischen (B) als ⲂⲰϨⲈⲘ oder ⲞⲨⲰϨⲈⲘ erscheint; man liest darum konventionell *w h m*, kann aber mit genau so guten Gründen *b h m* lesen. Der einzige Einwand wäre das Vorhandensein ägyptischer *b h m*-Wörter, die nicht mit diesem Ideogramm geschrieben wären — solche existieren aber nicht! So gibt es kein Bedenken gegen die hier vorgeschlagene Lesung.

Arab. *ibhām* ‚Daumen', akkad. *ubānu (b ʾ*$_2$ *n)* ‚Finger', hebr. *bóhän* ‚Finger' (Die beiden letzteren mit Labialdissimilation). Hebr.

bəhema(.t), arab. *bahīma . t* ,Vieh'. Gl. v. A. Ember (ÄZ 49, S. 90. — Cal. No. 163).

(✠) äg. *n b . w* ,Herr' (sPyr), kopt. (B) NHB.
Arab. *n y b* (*nâb* pl. *anyāb*) ,Stammeshäuptling'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares bei Cal. No. 383.)

(✠) äg. *n b ṯ* ,(mit Kupfer) beschlagen s.' (sD. 18).
Äth. *l b ṯ* ,obduxit, induxit, illevit'. Gl. v. W. Leslau.

(✠) äg. *n ś b* ,verschlingen; lecken, ablecken' (sPyr).
Arab. *l s b (lasiba)* ,lecken', *(lasaba)* ,stechen (Skorpion, Biene)'. Gl. v. A. Ember (ÄZ 51, S. 111. — Cal. No. 223).

(✠) äg. *ś b ḳ* ,Bein' (sPyr).
Arab. *s b ḳ* ,überholen (im Lauf)', syr. *šəbāḳ* ,cursus, aggressus (equorum)'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares bei Cal. No. 803.)

(✠) äg. *ś n b . b* ,Kühlung bringen (Wind dem Grab)' (Sp),
ś n b ,Atemluft' (Griech.).
Arab. *š n b* ,frisch s. (Tag)', Adj. ,frisch, kühl'. Gl. d. Verf.

NB: Es scheint ganz evident, daß dies auch die Erklärung ist für äg. *ś n b* ,gesund w.', das dann ein ,Kühl- und Frischwerden' wäre, daß also dieses äg. Verbum nicht zu akkad. hebr. aram. *š l m*, arab. *s l m* gehört (Cal. No. 303). Äg. *b* = orient. *m* wäre auch eine ziemliche Belastung der Vergleichung, die man nach dem heutigen Stand des Wissens nicht mehr gerne in Kauf nehmen wird, bloß einer engeren Bedeutungsentsprechung zuliebe. In der Sprachvergleichung hat das Stoffliche, der Laut, ein unvergleichlich schwereres Gewicht, als das Geistige, die Bedeutung. Sie ist das Flüchtigste und Veränderlichste in der Sprache.

(✠) äg. *ṯ b n* ,Ring, Kreis' (sPyr).
Äth. *ḍ b n (ḍəbn)* ,ansa v. annulus'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares b. Cal. No. 362.)

Die zweite Trias des Konsonantenblocks

Im Ägyptischen erscheinen die Vertreter der zweiten Trias als *t ṯ* '.

§ 4. Daß im Ägyptischen *t* der stimmlose Vertreter ist, ist allgemein anerkannt, Es ergibt sich schon aus der Feminin-Endung . *t* und aus den Pronomina *č w t* ,du' m. (sD. 18 auch f.) = assyrisch *kuati* und *ś w t* ,er' = *šuati*. Weitere Gleichungen:

(✠) äg. *w t y* ‚alt, groß', *y t y* ‚Vater'. Kopt. (BF) ⲒⲰⲦ.
Berber. tuâreg *ti=*, kanarisch *ati=*.

(✠) äg. *w t ġ* ‚fliehen' (D. 18).
Äth. *w t ġ* (*ġ* orthographisch *g*!) ‚effugit, evasit'. Gl. W. Vycichl.

(✠) äg. *m w t* ‚sterben' (sPyr).
Orientalisch-semitisch *m w t*, berberisch, tschadohamitisch *m t*. (Cal. No. 49.)

(✠) äg. *m t* ‚Mann, männlich' (Schriftzeichen, sPyr).
Akkad., ugarit., hebr., äth. *m t*. (Bei Cal. als No. 53 ausgefallen!)

(✠) äg. *n ġ t* ‚stark s.' u. ä. (sPyr). Kopt. Qualitativ (A) ⲚⲀϨⲦ, (F) ⲚⲀϢⲦ, ⲚⲈϢⲦ.
Arab. *n ʿ t (naʿuta)* ‚gute Eigenschaften haben'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares bei Cal. No. 673.)

(✠) äg. *ḥ t r* ‚zusammenbinden' (sMed, Wurzel sAR), Subst. *ḥ t r* ‚Strick, Seil' (Pyr, MR). Kopt. Qualitativ (B) ϨⲞⲦⲈⲢ ‚be joined'.
Hebr. *ḥ t l (ḥittūl)* ‚Binde (zum verbinden einer Wunde)', *ḥ t l . t (ḥatūla.t)*, ugarit, *ḥ t l* ‚Windel'. Gl. d. Verf. (Cal. No. 267.)

(✠) äg. *ġ m t* Zahlwortwurzel ‚3'.
Kanarisch *ʾ m t (amiet, amiat)*.

(✠) äg. *ġ t* ‚Holz, Baum' (sPyr). Kopt. (A) ϨⲈ, (F) ϢⲎ ‚wood'.
Tschadohamitisch hausa *ʾ t (icē)* ‚Baum, Holz'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 280.)

(✠) äg. *ś t y* ‚knüpfen' (AR, Med).
Akkad. *š t w* ‚weben'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *k t k t* ‚zittern, beben' (sAmarna).
Akkad. *k t t* ‚vibrieren'. Cal. No. 341.

(✠) äg. *k t k t* ‚Lautlosigkeit, Heimlichkeit' (Königsgr).
Arab. *k t t* ‚flüstern'.

(✠) äg. *ṫ (y)* ‚Brot' (sPyr).
Neusüdarab. mehri *t w y* ‚essen'. Die Wurzel ist auch berberisch, tschadohamitisch und — in den verschiedensten Realisierungen als *ti, ci, ri, li* — in Afrika un peu partout verbreitet.

(✠) äg. *t m* ‚vollständig s.' (sPyr).
Arab. hebr. *t m m*. (Cal. No. 348.)

(✠) äg. *t h y* ‚übertreten, sündigen' (sPyr). Cf. *w h y* ‚entgleiten, verfehlen' (sMR).
Arab. *t h w* ‚nachlässig s.', *w h y* ‚schwach s.'. (Cal. No. 21 u. 901.)

(✠) äg. *t k k* ,angreifen' (sLitMR).
Syr. *t k k (tak)* ,oppressit, nocuit'. (Cal. No. 352.)

§ 5. Emphatischer Vertreter der zweiten Trias ist *ṭ*. Gleichungen:

(✠) äg. *w b ṭ* ,brennen, verbrennen' tr. u. intr. (sMed).
Äth. *w f ṭ* ,igne torruit', alt-südarabisch *w p ṭ* ,incendit, combussit'. Gl. v. W. Müller.

(✠) äg. *p ṭ ś* ,(die Nase) breitdrücken' (sAR).
Arab. *afṭas* ,plattnasig'. Gl. v. F. de Calice.

(✠) äg. *n w ṭ . t* ,Windel (des kleinen Kindes)' (sMed).
Berber. *n ṭ* ,einrollen, umwickeln' u. ä., tschadohamitisch hausa *n δ* ,wickeln, winden (um etw.).

(✠) äg. *n b ṭ* ,(mit Kupfer) beschlagen s.' (sD. 18).
Äth. *l b ṭ* ,obduxit, induxit, illevit'. Gl. v. W. Leslau.

(✠) äg. *č n ṭ* ,zornig s., wüten' (sPyr),
ḳ n ṭ ,wütend w., in Zorn geraten, zürnen' (sMR),
kopt. Qualitativ (AF) ϭΑΝΤ ,be wroth'.
Orientalisch-semitisch *ḳ n ṭ* m.hebr. ,zürnen, sich kränken', arab. ,verzweifeln', syr. ,timuit, cavit'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 945.)

(✠) äg. *ḳ ṭ f* ,sammeln' (Lit. MR). Kopt. Qualitativ (S) ΚΟΤϤ ,gather'.
Arab. *ḳ ṭ f*, vgl. hier § 2.

(✠) äg. *ṭ ꜣ p* (Pyr), *ṭ r p* (sMR) ,beschenken'.
Arab. *ṭalaf* ,Gabe, Geschenk'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ṭ w n* (nach Edel auch *ṭ w ꜣ*) ,ausstrecken' (sPyr).
Arab. *ṭ w l* ,lang s.'. (Cal. No. 361.)

(✠) äg. *ṭ f ṭ f . t* ,Tropfen' (D. 20).
Äth. *n . ṭ b ṭ b (nä.ṭäbṭāb)* ,stilla, gutta'. Gl. d. Verf.

§ 6. Stimmhafter Vertreter der zweiten Trias ist ʿ. Die Erkenntnis, daß nicht die ,Hand'-Hieroglyphe *ṭ*, sondern die ,Arm'-Hieroglyphe ʿ die Dalet-Entsprechung ist, ist für das Verständnis der gesamten Systementsprechung fundamental. — Gleichungen:

(✠) äg. ʿ (ursprünglich wohl *l* ʿ!) ,Arm, Hand' und ,Seite, Gegend, Stelle am Himmel' (sPyr).
Akkad. *idu*, äth. *'əd*, hebr. arab. *yad* etc. Gl. d. Verf. Besonders bemerkenswert ist die Identität gewisser ägyptischer und orientalischer Verbindungen:

äg. *m — ʿ* ‚in der Hand / in die Hand / aus der Hand', ‚im Besitze von', ‚durch jemanden' = hebr. *b — y d* = ugarit. phönik. *b — d* dasselbe;

äg. *r — ʿ* ‚bis hin zu', ‚neben' = arab. *l — d y (ladā)* dasselbe!

(✠) äg. *ʿ ꜣ* ‚Türflügel' (sPyr),
ʿ r . t y ‚beide Türflügel' (Griech).
Akkad. *dal.tā*, hebr. *d l.t y m* ‚beide Türflügel'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares zu diesem Etymon Cal. No. 138.)

(✠) äg. *ʿ b ꜣ* ‚(ein Schiff) kommandieren, leiten' (Pyr, Totb).
Syr. *d b r* ‚egit, duxit', arab. *d b r* II. ‚verwalten, gut regieren' etc. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *m ꜣ ʿ* ‚richtig, wahr' (sAR).
Arab. *m r d* ‚beständig s.', syr. *mərīd* ‚munitus, tutus'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares Cal. No. 617.)

(✠) äg. *ġ ꜣ ʿ* ‚werfen' (sPyr).
Arab. *ʿ r d*. NB: äg. *ġꜣ ʿ ʿ* = syr. *ʿ r d (ʿrād)* = arab. *ʿ r d . t (ʿarrāda.t)* ‚Wurfmaschine'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 169.)

(✠) äg. *ġ f ʿ* ‚fassen, packen' (sPyr), für j. tätig sein, arbeiten' (Pyr).
Ugarit, *ʿ b d* ‚bedienen', hebr. *ʿ b d* ‚dienstbar sein, arbeiten', syr. *ʿ b d* ‚arbeiten'. Gl. d. Verf.

Die dritte Trias des Konsonantenblocks

Im Ägyptischen erscheinen die Vertreter der dritten Trias als *s/š ṯ ʿ*.

§ 7. Der stimmlose Vertreter ist gewöhnlich *s*, zuweilen *š*. Dies ist aber keine besondere Unschärfe und eigentlich auch gar nichts Neues. Es handelt sich um das lange bekannte Phänomen der sehr frühzeitigen Vermischung der beiden (stimmlosen!) Zischlaute im Ägyptischen. Die Frage, welche Vertretung die „bessere" ist, möge offenbleiben. Übrigens zeigen auch die Lehnwörter (nach beiden Richtungen) dieselben Entsprechungen, was gegebenenfalls die Unterscheidung von Erb- und Lehnwörtern erschwert. — Gleichungen:

(✠) äg. *ỉ s r* ‚Tamariske' (sTotb),
ỉ s r . t ‚Tamariskengehölz' (sPyr), kopt. (B) ΟCΙ.
Arab. *ʾ ṯ l (aṯl)*, hebr. *ʾ š l (ėšäl)*. (Cal. No. 125.)

(✠) äg. *w s f* ‚faul s.' (sMR). Kopt. Qualitativ (S^aS^f) ΟΥΑCϤ ‚be idle'.
Alt-südarabisch *w ṯ b*, akkad. *w š b*, ugarit. *y ṯ b*, hebr. *y š b*, syr. *y t b* ‚sitzen'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *w s š* ‚harnen',
w s š . t ‚Harn' (sPyr).
Arab. *w ṯ ḥ . t (waṯaḥa.t)* ‚Feuchtigkeit'. Gl. d. Verf. (Cal. No. 572.)

(✠) äg. *ḥ š b* ‚rechnen, berechnen' (sPyr).
Ugart. *ḥ ṯ b n* = hebr. *ḥ š b n (ḥäšbōn)* ‚Rechnung', hebr. *ḥ š b*, äth. *ḥ s b*; mindestens akkad. *ḫ š b (ḫuššubu)*, syr. *ḥ š b*, arab. *ḥ s b* können in ihren Sprachen nicht als genuin gelten. Gerade dieses bisherige Schulbeispiel für „Urverwandtschaft" ist ein (wahrscheinlich von Ägypten ausgegangenes) typisches Kulturlehnwort, das sich durch immer weitere Entlehnungen ausbreitete. (Cal. No. 264.)

(✠) äg. *s l . w, s r . w* ‚Schafbock, Widder' (sPyr),
s l . t, s r . t ‚Schaf' (sPyr). Kopt. (AF) ЄCΑΥ ‚sheep'.
Akkad. *š ' (šu'u)*, ugarit. *ṯ ' . t*, a.aram. *š ' . t*. Gl. d. Verf. (NB: Davon zu trennen hebr. *ś (h)* ‚Kleinvieh', vgl. Cal. No. 796.)

(✠) äg. *s w l, s w r* ‚trinken' (sPyr).
Berber. *s w '*, kuschitisch agau *šaḫ̮*, tschadohamitisch hausa *šā*. Gl. d. Verf. (Cal. No. 79.)

(✠) äg. *s n b* ‚Mauerzinne' (sPyr).
Hebr. *' š n b (äšnab)* ‚cancelli' (Vulgata). — Doch könnte dies ein Lehnwort aus dem Ägyptischen sein! — Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 385.)

(✠) äg. *s n f* ‚Blut' (sPyr). Kopt. (AF) CΝΑϤ ‚blood'.
Arab. *ṯ r b*, syr. *t r b* ‚viscus'. Für den II. Radikal vgl. Zahlwort ‚2', für den III. § 2! — Gl. d. Verf. (Cal. No. 386.)

(✠) äg. *š m l, š m r* ‚Sahne' (Med).
Arab. *ṯ m l . t (ṯumāla.t)* ‚Milchschaum'. Gl. d. Verf. (Vgl. Cal. No. 302.)

(✠) äg. š *n . w y* m., *š n . t y* f. Zahlwort ‚2'.
Akkad. *šinā* : *šittā*, hebr. *šnáyim* : *štáyim*, arab. *iṯnāni* : *iṯnatāni*, syr. *trēn* : *tartēn*, berber. (*šilḥ.*) *sin* : *snat*.

§ 8. Beispiele für den emphatischen Vertreter der dritten Trias sind rar. Hierher vielleicht:

(✠) äg. *w ṯ f y* ‚zögern' (AR).

Arab. *w ẓ b* ‚beharren'. III. Radikal nach § 2. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 29.)

(✠) äg. *č ṯ ꜣ* ‚fett' (sMR).
Tschadohamitisch *k ẓ r*, hausa *kitsē* ‚fett'. Dazu akkad. *k ṣ r* ‚fest fügen'? Das Hausa-Verb *kitsē* bedeutet ‚(Haare) flechten'!

§ 9. Auch Beispiele für den stimmhaften Vertreter der dritten Trias sind nicht besonders häufig. Gleichungen:

(✠) äg. *ʿ f f* ‚Fliege' (sMR). Kopt. (alt) ⲈϤ.
Berber. rîf *i.zebb*, akkad. *zubbu*, hebr. *zəbūb*, arab. *ḏubāb*. Vgl. § 2.

(✠) äg. *ʿ ꜣ ʿ* ‚spritzen' (sPyr).
Arab. *ḏ r ḏ r* ‚ausstreuen', hebr. *zōrér* ‚niesen'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *n f ʿ* ‚vertreiben' (Pyr).
Arab. *n b ḏ* ‚wegwerfen'. Gl. d. Verf.

Die vierte Trias des Konsonantenblocks

Die ägyptischen Vertreter sind *s ṯ ʿ*.

§ 10. Der stimmlose Vertreter ist *s*. In diesem Fall sind Erbwörter und Lehnwörter gut unterscheidbar: letztere zeigen im Ägyptischen *č*. — Gleichungen:

(✠) äg. *s ꜣ* ‚sich wohin begeben' (sPyr).
Hebr. *s w r* ‚weichen; einkehren'. Gl. d. Verf. (Ferner bleibt arab. *z w r* ‚besuchen', das Cal. No. 289 vergleicht.)

(✠) äg. *s b ꜣ* ‚Flöte spielen' (AR, Sait).
Kuschitisch — agau bilin *s b r* dasselbe. Gl. v. L. Reinisch. (Fernerstehendes bei Cal. No. 291.)

(✠) äg. *s m ꜣ* ‚vereinigen, sich vereinigen m. j., mischen' (sPyr).
Kuschitisch — agau bilin *s m r* dasselbe. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 779.)

(✠) äg. *s n ḥ m* ‚Heuschrecke' (sPyr)
Hebr. *s l ʿ m (solʿam)* dasselbe. — Es ist kennzeichnend, daß ausgerechnet diese exzellente Ermansche Gleichung (Cal. No. 782) — für das Produkt einer Entlehung gehalten wurde. Dabei verhalten sich die differentialdiagnostisch signifikanten Konsonanten (I. und III.) genauestens nicht so wie in den Lehnwörtern!

(✠) äg. *s ẖ m* ‚schroff vorgehen, losfahren' (MR, Griech).
Syr. *s ḥ m* ‚constrinxit, compressit'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 297.)
(✠) äg. *č з s* ‚knoten, verknüpfen'. (sPyr).
NB: Für die richtige Lesung der ‚Knoten'-Hieroglyphe vgl. E. Edel, Altägyptische Grammatik I, § 29.
Berberisch *k r s* dasselbe. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 360.)

Hier seien — als Warnung — einige Samek-haltige orientalische Lehnwörter im Ägyptischen angeführt, um den Unterschied gegenüber den Erbwörtern recht deutlich zu machen:

(∯) äg. *č(з)č(з)* ‚Sperling' (Nä). Kopt. (AF) ϫⲉϫ.
Hebr. *sīs* ‚Schwalbe' (?).
(∯) äg. *čw p(з) y r* ‚Schreiber' (Nä).
Hebr. *s p r (sōfér)* dasselbe.
(∯) äg. *č(з) n+r ḥ* ‚verzeihen' (Nä).
Hebr. *s l ḥ* dasselbe.

§ 11. Emphatischer Vertreter der vierten Trias ist äg. *ṯ*. Auch hier ist bei Lehnbeziehung die Vertretung eine andere, nämlich durch äg. *č̣*. Und weil man wie gebannt auf die Entsprechungen der Lehnwörter gestarrt hat, hat die folgenden Gleichungen überhaupt noch niemand gesehen:

(✠) äg. *l ṯ з* ‚(bei der Töpferei einen Krug) glattstreichen, ausschmieren' (AR, MR).
Akkad., ugarit., hebr. *y ṣ r* ‚bilden, formen (Töpfer)'. Gl. d. Verf.
(✠) äg. *w ṯ y* ‚setzen, legen' (sAR).
Arab. *w ṣ y* I. ‚hinzufügen', II. ‚testamentarisch vermachen'. Gl. d. Verf. (Cal. No. 28.)
(✠) äg. *w ṯ p . w* ‚Diener' (sPyr).
Arab. *w ṣ f (waṣīf)*, syr. *y ṣ p (yāṣōf)*. Gl. d. Verf.
(✠) äg. *w ṯ n* ‚darbringen, opfern' (sPyr). Kopt. Qualitativ (B) ⲞⲨⲞⲦⲈⲚ ‚pour'.
Arab. *w ṣ l (b)* ‚geben'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 580.)
(✠) äg. *w ṯ ḥ* ‚schütten, gießen, schmelzen' (sPyr).
Äth. *w ṣ ḥ* Kausativ ‚infudit, libationem effudit'. — Dies ist die einzige vom Verf. vorgefundene richtige Ṣade-Gleichung. Sie geht auf A.

Ember zurück und verdankt ihre Existenz wohl einem Lesefehler im Äthiopischen: „*w d ḥ*" anstatt *w ṣ ḥ* (dieses nichtexistierende „*w d ḥ*" würde allerdings mit einem ägyptischen Transkriptions-„*w d ḥ*" aufs herrlichste übereinstimmen!). W. Leslau hat die äthiopische Fehllesung korrigiert und die Gleichung damit wohl für erledigt gehalten. In Wahrheit wurde sie damals überhaupt erst zur diskutablen Gleichung!

(✠) äg. *n w ṯ* ‚sich bewegen, weichen, wanken' (sMed).
Arab. *n w ṣ* ‚sich erheben, fliehen'. Gl. d. Verf. (Naive Dalet-Vergleichungen bei Cal. No. 56.)

(✠) äg. *n ṯ i* (III. inf.!) ‚niederwerfen' (Pyr).
Syr. *n ṣ y* *(nəṣâ)* ‚rixatus est', hebr. *n ṣ (h)* Niphal ‚miteinander hadern', arab. *n ṣ w* ‚an der Stirnlocke packen', äth. *n ṣ y* ‚vellit'. Die beiden Handlungen des An-der-Stirnlocke-Packens und des Niederschlagens bzw. Erschlagens gehören für den Ägypter eng zusammen, wie viele bildliche Darstellungen zeigen. Gl. d. Verf. (Naive Dalet-Vergleichungen bei Cal. No. 28.)

(✠) äg. *n ṯ b* (Griech),
n ṯ b . w t (sMR) ‚Fundament'.
Syr. *n ṣ b* ‚plantavit, condidit, posuit', arab. *n ṣ b* ‚aufstellen, aufschlagen'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *š ꜣ ṯ* ‚graben' (sAR).
Akkad. *ḫ r ṣ*, alt-aram. *ḥ r ṣ*, hebr. *ḥ r ṣ*. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ṯ b ḥ* ‚bedürfen, (er)bitten' (sPyr).
Akkad. *ṣ b '*$_{3/4}$ *(ṣebû)* G ‚wollen', D ‚begehren, wünschen', *ṣebûtu* ‚Verlangen, Wunsch, Bedürfnis', *teṣbîtu* ‚Bitte'. Ins Aramäische entlehnt als *ṣ b y*! Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 458.)

(✠) äg. *ṯ n w* ein Verbum des ‚Hörens' (NR).
Kuschitisch — agau bilin *š n w (šänū)*, saho *čin*. Äth. tigriñña *čən bälä* ist ein Kuschitismus. Gl. d. Verf. — Dieses Verbum ist eine der Ursachen dafür, daß sich die Legende von einem ägyptischen „*i d n*" ‚Ohr, hören' bilden konnte.

Auch hier mögen einige der Lehnwörter mit *č̣* angeführt werden:

(₰) äg. *č̣ ꜣ f* ‚verbrennen' (sMed). Kopt. Qualitativ ϪΗϤ.
Orient. und berber. *ṣ r p*. Dies ist ein altes Lehnwort mit der Orthographie der Ächtungstexte. (Cal. No. 146.)

(✠) äg. *č(ɪ) b ḳ . b ḳ, č(ɪ) b(ɪ) g(ɪ y)* ‚kopfüber eintauchen' (Nä).
Hebr. *ṣ b ʿ* ‚eintauchen', äth. *ṣ b ḫ* ‚intinxit', arab. *ṣ b ġ* ‚färben'.

(✠) äg. *č(ɪ) p(w) ḳ(ɪ)* ‚Tänzer' o. ä. (Nä).
Arab. *ṣ f ḳ* ‚in die Hände klatschen'.

An solchen Ṣade-Entsprechungen waren die Wunschvorstellungen der bisherigen Komparatistik orientiert.

§ 12. Der stimmhafte Vertreter der vierten Trias ist, wie überhaupt, so auch im Ägyptischen ziemlich rar. Gleichungen:

(✠) äg. *ʿ y n* ‚schön sein' (sLit. MR).
Arab. *z y n* ‚verschönern, schmücken', akkad. *z ʾ n* D dass. — Das ägyptische Wort wird mit der Hieroglyphe ‚Auge' geschrieben. Doch gab es ein äg. Wort „*ʿ y n*" ‚Auge' (entgegen der landläufigen Anschauung Cal. No. 136) niemals, alle Schreibungen dieser Art beruhen auf Spielereien mit einem Fremdwort. Aus altem **zayn* war in Ägypten *ʿayn* geworden, das man genau so sprach, wie das orientalische Wort für ‚Auge', und darum in gelehrt-spielerischer Weise so schrieb!

(✠) äg. *ʿ r . t* ein Substantiv (Pyr),
ʿ r ‚Stein (bei einem Spiel)' (MR), ‚Kern (einer Frucht)' (Med), (auch *ʿ n+r*) ‚kleiner Stein, Kiesel' (Nä).
Kopt. (F) ЄΛ ‚pebble'.
Arab. *z ll . t (zilla.t)* ‚glatter Stein'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *w ʿ n ∼ w ʿ r* ‚ein Nadelholz' (sAR).
Arab. *w z l (wazal)* ‚Ginster'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ġ m ʿ* (IV. inf.?) ‚packen, fassen' (Pyr-NR).
Arab. *ġ m z* ‚(mit der Hand) berühren', kuschitisch bedja, hadiya *ʾ m d* ‚packen, fassen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 276.)

Die fünfte Trias des Konsonantenblocks

Die ägyptischen Vertreter sind *ś ṯ ʿ*.

§ 13. Der stimmlose Vertreter ist anscheinend immer *ś*. Dies gilt auch für die jüngeren Lehnwörter. Die älteren Lehnwörter zeigen ein sehr charakteristisches *ś* und sind so sowohl von den Erbwörtern, als auch von den jüngeren Lehnwörtern deutlich absetzbar. Gleichungen:

(✠) äg. *š l f* ‚beleidigen'; Subst. ‚Unreinlichkeit' (D. 20, 22).
Kopt. Qualitativ (S^f) CAAϤ ‚be defiled, polluted'.
Äth. *š ' b (šə'bä)* ‚pollutus est', *(šə'ūb)* ‚pollutus, comtaminatus', m.hebr. *s ' b* (Doppelungsstamm) ‚verunreinigen', syr. *(sayyeb)* ‚contaminavit, inquinavit'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *š l n* ‚Ton' (sAR).
Aram. *š ' n (šə'ān)* ‚Lehm, Kot'. (Cal. No. 797.)

(✠) äg. *š p . t* ‚Lippe; Rand; Ufer' (sPyr). Kopt. (AF) CΠΑΤΟΥ Dual.
Akkad. ugarit. *š p . t*, hebr. *š p . t*, syr. *s p . t*, arab. *š f . t*. (Cal. No. 390.)

(✠) äg. *š m z* ‚töten' (sPyr).
Arab. *š m r* IV. ‚töten'. (Unbrauchb. b. Cal. No. 807.)

(✠) äg. *š n̈ b . b* ‚Kühlung bringen (Wind dem Grab)' (Sp),
š n b ‚Atemluft' (Griech).
Arab. *š n b* ‚frisch s. (Tag)', Adj. ‚frisch, kühl'. Gl. d. Verf.

Auch hier mögen als Gegenbeispiele einige — ältere — Lehnwörter folgen:

(⊕) äg. *š z '* ‚anfangen, beginnen' (sMR).
Arab. *š r '*, akkad. *š r '₄ (šurrû)*, daher der Monatsnamen *tešrītu* Tischri, entlehnt ins Aramäische als *š r y (šarrī)* ‚anfangen'. (Cal. No. 840.)

(⊕) äg. *š m '* ‚singen' (sMR).
Arab. *š m '* ‚spielen, scherzen'. (Cal. No. 318.)

(⊕) äg. *š t m* ‚heftig w. (beim Sprechen), verleumden' (Lit. MR).
Arab. *š t m* ‚beschimpfen'. Gl. v. W. Vycichl.

Dies sind genau die Entsprechungen, die auch für die Fremdnamen der Ächtungstexte und überhaupt für die ältere Fremdnamenschreibung gelten. So wurden die orientalisch-semitischen Personennamen *Rāpi'um* und *Šākirum* (= klass.-arab. *Šākirun*, heute *Šākir*) im Mittleren Reich *z p l m* und *š k z m* geschrieben[1].

§ 14. Der emphatische Vertreter der fünften Trias ist im Ägyptischen wiederum *ṭ*. Im orientalischen Semitisch fehlt dieser Trias bekanntlich der emphatische Vertreter, er wird (ohne erkennbare Ratio) durch den

[1] W. Helck, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. Wiesbaden 1962 — S. 85.

stimmlosen oder stimmhaften substituiert. Darauf beruht schon die hebräische Doublette *ś ḥ ḳ* ~ *ṣ ḥ ḳ* ‚lachen'; arabische Fälle von Schîn-Ḍâd-Doubletten hat W. Fischer zusammengestellt[1]. Hebr. *ṣ* = arab. *ḍ* gehören dabei, das sei besonders festgestellt, an sich in die stimmhafte Kolumne (der eigentliche emphatische Vertreter fehlt ja!), wie auch aram. *g ḥ k* ‚lachen' zeigt. Gleichungen:

(✠) äg. *h ṭ m* ‚zerbrechen' o. ä. (Pap. Ebers).
Arab. *h š m* und *h ḍ m* ‚zerbrechen'. Gl. d. Verf. (Naive Dalet-Gleichung bei Cal. No. 252.)

(✠) äg. *ḥ ṭ b* ‚zu Boden werfen' (Lit. MR).
Arab. *ʿ ḍ b* ‚niederschlagen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 734.)

(✠) äg. *ṭ b n* ‚Ring, Kreis' (sPyr).
Äth. *ḍ b n (ḍəbn)* ‚ansa v. annulus'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 362.)

§ 15. Der stimmhafte Vertreter der fünften Trias ist im Ägyptischen wiederum *ʿ* (und natürlich ist auch in den arabischen Entsprechungen *ḍ* stimmhafter Vertreter der Trias!). Gleichungen:

(✠) äg. *ʿ b n ǵ* ‚Frosch' (Med, Griech).
Arab. *ḍ f d ʿ* etc. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *y ʿ ỉ* (alt *ỉ ʿ ỉ*) ‚waschen' (sAR). Kopt. Infinitiv (F) ⲒⲰⲰⲒ.
m ʿ ỉ ‚Badewanne' (sAR).
Arab. *w ḍ ʾ* ‚sauber werden' *(mīḍaʾa.t* ‚Badewanne'). Gl. d. Verf.

(✠) äg. *w ʿ b* ‚reinigen; rein w.' (sPyr). Kopt. Qualitativ (F) ⲞⲨⲈⲈⲂ ‚be pure'.
Arab. *w ḍ b* II. ‚ajuster, accommoder, rendre propre à' (Dozy, Suppl. II. s. v.). Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 153.)

Die sechste Trias des Konsonantenblocks

Die ägyptischen Vertreter sind *k ḳ g*, wenn wir von der ägyptischen Palatalisierung vorläufig absehen.

§ 16. Der stimmlose Vertreter ist *k*, wie einwandfrei aus äg. *ỉ n k*, kopt. (AF) ⲀⲚⲀⲔ = akkad., ugarit., phönik., hebr. (und berber.!) *ʾ n k*

[1] W. Fischer a. a. O. S. 59f.

‚ich' hervorgeht. Auch das pronominale Morphem der 2. Person (sg. m.) äg. =*k*, gemeinsemitisch =*k*, ist eindeutig. Gleichungen:

(✠) äg. *b k ꜣ* ‚Morgen' und ‚morgen' (sPyr).
Arab. *b k r . t (bukra.t)* ‚Morgen' und ‚morgen'. (Cal. No. 186.)

(✠) äg. *b t k* ‚(die Feinde) niedermachen, schlachten' (Griech).
Arab. *f t k* ‚ermorden'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 189.)

(✠) äg. *n y k, n k* ‚coire' (sPyr),
n y k k, n k k Schimpfwort (Totb, Sp). Kopt. (F) NAIK.
Akkad., arab. *n y k* dasselbe, vulgärarab. *manyūk* Schimpfwort. (Cal. No. 62.)

(✠) äg. *r k ḥ* ‚Feuer anfachen; brennen; verbrennen' (sPyr).
Kopt. Qualitativ (F) PAKϨ ‚burn'.
Syr. *l k ḥ* ‚linxit (et. de igni)'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 67.)

(✠) äg. *k ꜣ n* (sPyr), *k ꜣ m* (sD. 18) ‚Garten (mit Wein usw.)'
Hebr., syr. *k r m* dasselbe. (Cal. No. 447.)

(✠) äg. *t k k* ‚angreifen' (sLitMR).
Syr. *t k k (tak)* ‚oppressit, nocuit'. (Cal. No. 352.)

§ 17. Der emphatische Vertreter der sechsten Trias ist *ḳ* — von der Palatalisierung vorläufig abgesehen. Gleichungen:

(✠) äg. *ś b ḳ* ‚Bein' (sPyr).
Arab. *s b ḳ* ‚überholen (im Lauf)', syr. *š b ḳ (šəbāḳ)* ‚cursus, aggressus (equorum)'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 803.)

(✠) äg. *ś . n ḳ* ‚säugen; saugen' (sPyr). NB: Wohl ein erstarrtes Kausativ!
Akkad., ugarit., hebr., aram. *y n ḳ* ‚saugen(an der Mutterbrust)'. (Vgl. Cal. No. 812.)

(✠) äg. *ś r ḳ . t* sog. ‚Skorpion-Göttin (Selkis)' (sNR).
Arab. *s l ḳ* ‚durchbohren, verletzen'. (Vgl. Cal. No. 308.)

(✠) äg. *ḳ ꜣ y . t* ‚hochgelegenes Land, Grundstück' (sPyr).
Kopt. (A) KAIE ‚field'.
Syr. *ḳ r y . t* ‚ager; vicus, oppidum', hebr. *ḳ r y . t (ḳirya.t)* ‚Stadt', arab. *(ḳarya.t)* ‚Dorf, Weiler'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ḳ ꜣ b* ‚Windung, Krümmung' (sPyr),
ḳ n b . t ‚Ecke' (sAR),
č n b ‚abbiegen (v. Weg)' (MR), ‚krumm s. (Nase)' (Med), ‚Zwerg (mit verkrümmten Beinen)' (MR).

Arab. *ḳ l b* ‚wenden', m.hebr. *ḳ l b (ḳóläb)* ‚Haken', *ḳalban* ‚krummbeinig'. Gl. d. Verf. (Vgl. Cal. No. 323, 90, 944.)

(✠) äg. *ḳ n ṭ* ‚wütend w., in Zorn geraten, zürnen' (sMR),
ḳ n ṭ ‚zornig s., wüten' (sPyr).
Orientalisch-semitisch *ḳ n ṭ* m.hebr. ‚zürnen, s. kränken', arab. ‚verzweifeln', syr. ‚timuit, cavit'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 945.)

(✠) äg. *ḳ ś* ‚Knochen' (sPyr). Kopt. (F) ⲔⲈⲤ.
Berber., tschadohamitisch *ḳ ś* ‚Knochen'. (Vgl. Cal. No. 89.)

(✠) äg. *ḳ ṭ f* ‚sammeln' (Lit. MR). Kopt. Qualitativ (S) ⲔⲞⲦϤ ‚gather'.
Arab. *ḳ ṭ f*, vgl. hier § 2.

§ 18. Der stimmhafte Vertreter der sechsten Trias ist, wie im Gesamtsemitischen, so auch im Ägyptischen relativ nicht häufig. Es ist — von der Palatalisierung vorläufig abgesehen — äg. *g*. Gleichungen:

(✠) äg. *n g g* ‚schreien' (sPyr).
Akkad. *n g g* dasselbe. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *g m y* ‚finden' (sPyr).
Tschadohamitisch *g m* ‚to meet'. Gl. d. Verf. (Vgl. Cal. No. 98.)

(✠) äg. *g n ḥ* ‚Flügel' (Griech).
Arab. *g n ḥ (ganāḥ)* ‚Flügel'. Gl. v. W. Vycichl.

(✠) äg. *g ś* ‚Seite' (sPyr).
M. hebr. *g ss . t (gissa.t)* ‚Seite'. (Vgl. Cal. No. 888.)

(✠) äg. *g ś m* ‚Gewässer, das Wellen schlägt' (Nä). Kopt. (F) ϬⲀⲤⲘ ‚tempest'.
Ugarit. *g š m* ‚Sturm', hebr. *(gäšäm)* ‚starker Regen'. Gl. d. Verf.

Die siebente Trias des Konsonantenblocks

Die ägyptischen Vertreter sind *ḫ ḥ ġ* — von der Palatalisierung vorläufig abgesehen.

§ 19. Der stimmlose Vertreter ist im Ägyptischen *ḫ*. Beispiele sind deswegen äußerst selten, weil die Konkurrenz der palatalisierten Erscheinungsform so groß ist:

(✠) äg. *b z ḫ* ‚aufgehen (Sonne); hell glänzen (Milch)'. (Sp, Griech).
Akkad. *b r ḫ* ‚strahlen', syr. *b r ḥ (etbarraḥ)* ‚splenduit'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ḫ r ṯ* ‚Kind' (sPyr). Kopt. (B) ϧⲢⲞϮ, (F) ϨⲖⲀϮ.
Äth. *ḫ d ṯ (ḫədāṯ)* ‚klein'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 769.)

§ 20. Der emphatische Vertreter der siebenten Trias ist im Ägyptischen *ḥ* — von der Palatalisierung vorläufig abgesehen. Im orientalischen Semitisch kann sowohl *ḫ* als auch *ġ* entsprechen (ohne erkennbare Ratio), für letzteres (?) haben einige Sprachen anscheinend *ḳ*. Gleichungen:

(✠) äg. *w ʿ ḥ . w* > **y ʿ ḥ . w* > *ỉ ʿ ḥ . w* ‚Mond' (sPyr).
Kopt. (B) ⲒⲞϨ, (F) ⲀϨ.
Orient.-semit. *wariḫ* ‚Mond'. (Cal. No. 117.)

(✠) äg. *w ḥ ʿ* ‚stechen (Skorpion), (Sp).
w ḥ ʿ . t ‚Skorpion' (sEndeNR).
Arab. *w ḫ ḏ* ‚stechen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 166.)

(✠) äg. *w ṯ ḥ* ‚schütten, gießen, schmelzen' (sPyr).
Äth. *w ṣ ḥ* Kausativ ‚infudit, libationem effudit' (dessen *ḥ* man wohl treffender *ḫ* orthographieren sollte). Anscheinend dasselbe wie sonstiges orientalisch-semitisches *w ṣ ḳ*, hebr., ugarit. *y ṣ ḳ* ‚gießen, ausgießen, schmelzen'. Gl. v. W. Vycichl (Vgl. hier § 11 und Cal. No. 30).

(✠) äg. *p t ḥ* ‚bilden' (Griech. Als Gottesname uralt).
Akkad. *p t ḳ* ‚formen, bilden'. Gl. v. W. Vycichl.

(✠) äg. *n ḥ b . t* ‚Nacken, Hals' (sPyr). Kopt. (F) ⲚⲈϨⲂⲒ ‚neck'.
Arab. *r ḳ b . t (raḳaba.t)* ‚Hals, Nacken'. Diese Gleichung wurde schon von Brockelmann gesehen, die Lautbeziehungen jedoch nicht richtig gedeutet (vgl. Cal. No. 665.)

(✠) äg. *n ḥ p* ‚Töpferscheibe' (sLit. MR).
Hebr. *n ḳ p* ‚kreisen'. Gl. d. Verf. (Viel eher als der Vorschlag bei Cal. No. 667.)

§ 21. Der stimmhafte Vertreter der siebenten Trias ist im Ägyptischen *ġ* — von der Palatalisierung vorläufig abgesehen. Gleichungen:

(✠) äg. *ỉ ġ f* ‚Eßlust' (Lit. MR).
Arab. *r ġ b (ruġub)* ‚Eßgier', hebr. *r ʿ b (raʿab)* ‚Hunger', äth. *r ḫ b (rāḫab)* ‚fames'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *w t ġ* ‚fliehen' (D. 18).
Äth. *w t ġ* (*ġ* orthographisch hier *g*, sonst gewöhnlich *ḫ*!) ‚effugit, evasit'. Gl. v. W. Vycichl.

(✠) äg. *p ġ ꜣ* ,spalten; öffnen; abführen' (sMR).
Arab. *f ġ r* ,öffnen', hebr. *p ʿ r* ,weit öffnen', m. hebr. ,sich entleeren'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 190.)

(✠) äg. *ġ b ꜣ* ,zerhacken, zerstören, verwüsten' (sPyr).
Arab. *ġ b r (ġubr)* ,Rest', *(ġubār)* ,Staub'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 273.)

(✠) äg. *ġ m ʿ* (IV. inf.?) ,packen, fassen' (Pyr-NR).
Arab. *ġ m z* ,(mit der Hand) berühren', kuschitisch bedja, hadiya *ʾ m d* ,packen, fassen'. (Unbrauchb. b. Cal. No. 276.)

Die achte Trias des Konsonantenblocks

Die ägyptischen Vertreter sind wiederum *ẖ ḥ ġ* — von der Palatalisierung vorläufig abgesehen. Innerägyptisch sind also die siebente und die achte Trias (übrigens ebenso auch im Falle der Palatalisierung!) durchaus ununterschieden und identisch; sie lassen sich nur mit Hilfe ihrer Entsprechungen in anderen Sprachen trennen. Bei rein ägyptologischer Betrachtung handelt es sich also bei 7. 8. um eine einzige Trias.

§ 22. Als stimmloser Vertreter erscheint auch hier *ẖ* (wir wollen dieses Phonem grundsätzlich immer so, d. h. ohne Rücksicht auf altertümliche Schreibungen mit *ś* resp. späte Schreibungen mit *ġ*, transkribieren). Gleichungen:

(✠) äg. *ẖ m m* ,heiß werden' (sAR). Kopt. Infinitiv (A) ϨΜΑΜ ,be hot'.
Akkad. *ʾ*$_3$ *m m*, ugarit. *ḥ m m*, hebr., syr. *ḥ m m* dasselbe. Gleichung v. A. Erman. (Cal. No. 285.)

(✠) äg. *ẖ n w* ,Wohnort' (sAR).
Hebr. *ḥ n (h)* ,ruhen, lagern'. (Cal. No. 286.)

(✠) äg. *s ẖ m* ,schroff vorgehen, losfahren' (MR, Griech).
Syr. *s ḥ m* ,constrinxit, compressit'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 360.)

(✠) äg. *ś ẖ n+r, ś ẖ r* ,streichen, melken' (sPyr).
Akkad. *ś ʾ*$_3$ *l* ,glätten, schleifen', äth. *s ḥ l* ,acuit'. Gl. d. Verf. (Unbrachb. b. Cal. No. 824.)

(✠) äg. *g n ẖ* ,Flügel' (Griech).
Arab. *g n ḥ (ganāḥ)* ,Flügel'. Gl. v. W. Vycichl.

§ 23. Als emphatischer Vertreter der achten Trias erscheint wiederum äg. *ḥ*. Orientalisch-semitische Vertretung ist — ohne erkennbare Ratio —

bald (orient.) *ḥ*, bald (orient.) *ʿ*, d. h. dort fehlt de facto der emphatische Vertreter dieser Trias, weil er gewissermaßen zerrissen und zwischen dem stimmlosen und stimmhaften verteilt ist, wie wir dies besonders deutlich schon bei der ersten Trias, aber auch bei der fünften gesehen haben (anders bei der siebenten: auf orientalischer Seite scheint ja dort der emphatische Vertreter völlig zu dem benachbarten der sechsten Trias übergegangen zu sein!). Wir geben erst Gleichungen mit orientalischer stimmloser sodann solche mit orientalischer stimmhafter Entsprechung:

(✠) äg. *n ḥ ś* ‚stechen (Insekt)' (Nä).
Arab. *l ḥ s* ‚benagen, verwüsten (schädliches Insekt)'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *r k ḥ* ‚Feuer anfachen; brennen; verbrennen' (sPyr).
Syr. *l k ḥ* ‚linxit (et. de igni)', herbr. *l ḥ k* ‚lecken, verzehren (Feuer)'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 67.)

(✠) äg. *ḥ ꜣ m* ‚fischen, Vögel fangen' (sPyr).
Hebr. *ḥ r m*, m. hebr. *(ḥa(r)rám)* ‚Fischer'. (Vgl. Cal. No. 708.)

(✠) äg. *ḥ w w* ‚melden' (Pyr).
Syr. *ḥ w y (ḥawwī)* ‚nuntiavit'. (Cal. No. 256.)

(✠) äg. *ḥ ś b* ‚rechnen, berechnen' (sPyr).
Ugarit. *ḥ ṯ b n* = hebr. *ḥ š b n (ḥäšbōn)* ‚Rechnung', hebr. *ḥ š b*, äth. *ḥ s b*. (Vgl. hier § 1 und Cal. No. 264.)

(✠) äg. *w ḥ ꜣ . t* ‚Oase' (sAR). Kopt. (F) ΟΥЄϨΙ.
N. hebr. *y ʿ r . t* < *w ʿ r . t (yaʿara.t)* ‚Wäldchen'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ḥ ꜣ y* ‚nackt s.' (sPyr).
Akkad. *ʾ₄ r y*, ugarit. *ʿ r y*, hebr. *ʿ r (h)*. (Ausgezeichnete Gleichung von A. Ember, die — natürlich — keinen Beifall gefunden hat: Cal. No. 704[a].)

(✠) äg. *ḥ ꜣ p* ‚verhüllen, bedecken' (sMR). Kopt. Qualitativ ϨΗΠ ‚hide'.
Akkad. *ʾ₄ r p* ‚sich umwölken', *urpe.tu* ‚Gewölk' = ugarit. *ʿ r p . t* dasselbe. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 253[a].)

(✠) äg. *ḥ w n*, *ḥ w n . t* ‚Knabe' u. ‚Mädchen' (sPyr).
Hebr. *ʿ w l (ʿūl)*, *ʿ w l . t (ʿūla.t)*. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 714.)

(✠) äg. *ḥ r* ‚Oberes; Kopf; Gesicht' (sPyr). Kopt. (F) ϨΑ, ϨΛЄ-
ḥ r Präposition ‚auf' usw. (sAR).
Arab. *ʿ l (ʿal)* ‚Oberes', Präposition *ʿ l y (ʿalâ)* ‚auf' usw. usw. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 723.)

(✠) äg. *ḥ ṭ b* ‚zu Boden werfen' (Lit. MR).
Arab. *' ḍ b* ‚niederschlagen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 734.)

(✠) äg. *s n ḥ m* ‚Heuschrecke' (sPyr).
Hebr. *s l ' m (sol'am)* dasselbe. Gl. v. A. Erman. (Cal. No. 782.)

(✠) äg. *ṭ b ḥ* ‚bedürfen, (er)bitten' (sPyr).
Akkad. *ṣ b '*$_{3/4}$ *(ṣebû)* ‚wünschen, wollen' vgl. hier § 11. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 458.)

§ 24. Stimmhafter Vertreter der achten Trias ist wiederum äg. *ġ* — von der Palatalisierung vorläufig abgesehen. Gleichungen:

(✠) äg. *' b n ġ* ‚Frosch' (Med, Griech).
Arab. *ḍ f d '* etc. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *w ś ġ* ‚weit, geräumig sein' (sPyr). Kopt. Qualitativ (A) ⲞⲨⲀⲤϨ ‚be broad'.
Arab. *w s ' (wasi'a)* ‚weit, geräumig sein'. Exzellente Gleichung v. A. Erman. (Vgl. Cal. No. 168.)

(✠) äg. *n ġ y* ‚klagen, beklagen' (sMR).
Arab. *n ' y* ‚beklagen, beweinen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 670.)

(✠) äg. *n ġ n* ‚Kind' (sPyr).
Ugarit., hebr. *n ' r.* Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 672.)

(✠) äg. *n ġ t* ‚stark s.' u. ä. (sPyr). Kopt. Qualitativ (A) ⲚⲀϨⲦ, (F) ⲚⲀϢⲦ, ⲚⲈϢⲦ.
Arab. *n ' t (na'uta)* ‚gute Eigenschaften haben'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 673.)

(✠) äg. *ġ z '* ‚werfen' (sPyr).
Arab. *' r d* ‚werfen'. Gl. d. Verf. (Vgl. hier § 6. Unbrauchb. b. Cal. No. 269.)

(✠) äg. *ġ m t* Zahlwortwurzel ‚3'.
Kanarisch *' m t (amiet, amiat).*

(✠) äg. *ġ n p* ‚rauben' (sPyr).
Arab. *' n f* ‚Gewalt anwenden', VIII. ‚mit Gewalt nehmen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 748.)

(✠) äg. *ġ t* ‚Holz, Baum' (sPyr). Kopt. (A) ϨⲈ, (F) ϢⲎ ‚wood'.
Tschadohamitisch hausa *' t (icē)* ‚Baum, Holz'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 280.)

(✠) äg. *ś / ġ* Zahlwortwurzel ‚7'.
Berber. *ś b ʾ*₄, orientalisch-semitisch *š b ʿ*.

Die ägyptische Palatalisierung

Damit kommen wir zum schwierigsten Kapitel der Darstellung des ägyptischen Lautsystems! Obwohl nunmehr alle acht Triaden des Konsonantenblocks abgehandelt sind, kann seine Darstellung immer noch nicht als abgeschlossen gelten. Es gibt im Ägyptischen auch noch die *Palatalisierung*, die für die letzten drei Triaden direkt, für einige andere indirekt von allergrößter Bedeutung ist. Ja im Grunde ist sie sogar nicht nur Angelegenheit des Konsonantenblocks, sondern greift tief ein in das gesamte Lautsystem.

Im Bereich des Konsonantenblocks besteht die Palatalisierung darin, daß die Phoneme der sechsten und siebenten = achten Trias neben ihrer eben (§§ 16—24) gesehenen Gestalt auch palatale Erscheinungsformen annehmen können, die im Konsonantenblock ein (gleichsam überzähliges) neues palatales System bilden, das genau ebenso gebaut ist, wie das dental-sibilantische, gewissermaßen ein Doppelgänger:

	(Konsonantenblock)				(neutrale Position)
dental-sibilantisches System:	*t*	*s*	*ṭ*	*ʿ*	*z/n (r)*
neues palatales System:	*č*	*š*	*č̣*	*ỉ*	*r*

Die Ratio dieses Gebildes ist folgende: Jedes Phonem des einen Systems korrespondiert *polar* mit einem des anderen. Diesen polaren Korrespondenzen gemäß verlaufen auch, nach beiden Richtungen hin, fast alle Lautübergänge der innerägyptischen Sprachgeschichte: so sind beispielsweise bekanntlich ungezählte *č* zu *t*, *č̣* zu *ṭ*, viele *ỉ* zu *ʿ* und umgekehrt auch *ʿ* zu *ỉ* geworden. Diese Lautübergänge sind so regelmäßig und dem Ägyptologen so wohlvertraut, daß er sie kaum noch registriert. Gerade darum muß auf die Ausnahmen besonders hingewiesen werden. In gewissen Lautkombinationen erscheint die sonst regelmäßige innerägyptische Entwicklung *č* zu *t* und *č̣* zu *ṭ* gehemmt: *folgt* auf *č* oder *č̣* *unmittelbar* ein *s*, *ṭ*, *ʿ* oder *z*, so bleiben die Palatale *č* und *č̣* durch alle Epochen der ägyptischen Sprach-

geschichte bis ins Koptische als Palatale erhalten (andernfalls wären ja auch Konsonantenfolgen entstanden, die im Ägyptischen von alters her inkompatibel waren!). Als ganz besonders wichtig sei festgehalten, daß in der Gruppe *č̣ ꜣ* oder *č̣ ʿ* der Palatal immer erhalten bleibt, die Gruppe *č̣ r* oder *č ỉ* hingegen regelmäßig zu *ṭ r* respektive *ṭ ỉ* wird. Das alles ist im Grunde gar nichts besonderes, sondern simple Dissimilation, die uns aber Einblicke gewährt in das Wesen bestimmter Phoneme. Hier können wir erkennen, daß das Phonem, das wir *r* umschreiben, dem Palatalsystem nahestand.

Das polare Verhältnis zwischen dem Dental- und dem Palatalsystem spielt also eine ganz große Rolle auch bei den Lautübergängen, die bei der dissimilatorischen Aufhebung von irgendwie zustandegekommenen neuen Inkompatibilitäten stattfinden.

Die interessantesten, weil problematischesten Phoneme der beiden polar korrespondierenden Systeme sind die jeweiligen stimmhaften Vertreter (ʿ und *ỉ*), nicht nur wegen ihrer Komplexität, sondern auch wegen ihrer Beziehungen über die Grenzen des Konsonantenblocks hinaus, in den „neutralen" Bereich.

Äg. *ỉ* (‚Schilfblatt') ist nicht nur:

1. stimmhafter Palatal der sechsten Trias (= äg. nicht-palatalisiert *g* = arab. *g* usw.), und
2. stimmhafter Palatal der siebenten = achten Trias (= äg. nicht-palatalisiert *ġ* = arab. *ġ* und ʿ usw.), sondern auch:
3. schwächere Lautgestalt des — gleichfalls palatalverwandten — „neutralen" ägyptischen Phonems *r*, und
4. ägyptischer Vertreter des ursprachlichen Alif-Hamz (das also im Ägyptischen auch spontan palatalisiert worden ist!), und
5. alter graphischer Ausdruck für den palatalen Halbvokal-Halbkonsonanten *y*, der übrigens in der Schrift sehr oft auch total übergangen wurde, und für den sich als eindeutiges Graphem allmählich Doppel-‚Schilfblatt' herausbildete.

Äg. ʿ ist nicht nur:

1. stimmhafter Vertreter der zweiten Trias (= arab. *d*), und
2. stimmhafter Vertreter der dritten bis fünften Trias (= arab. *ḏ*, *z*, *ḍ*), sondern auch:

3. schwächere Lautgestalt des — dentalverwandten — neutralen Phonems, das durch *ꜣ*, *n* oder *r* oder eine Kumulierung dieser Zeichen dargestellt wird (NB: das hier erscheinende, mit *ꜣ* und *n* wechselnde *r* ist natürlich von dem eben gesehenen „palatalen" *r* grundverschieden und streng zu trennen — aber die ägyptische Schrift verfügt für den in Rede stehenden Laut über kein besonderes Zeichen!).

Die jeweils unter 3. erwähnte Beziehung der beiden polar korrespondierenden Systeme zum „neutralen" Bereich ist übrigens auch eine Wechselbeziehung: an diesen Stellen können nicht nur „neutrale" Phoneme in den Konsonantenblock gleichsam eindringen, sondern auch stimmhafte Phoneme des Konsonantenblocks gleichsam aus diesem ausscheren und zu den „Neutralen" übergehen. Wir werden also bei der Behandlung der „Neutralen" auf all diese Fragen zurückzukommen haben.

Hier wird es sich empfehlen, bei Betrachtung des Palatalsystems von der bisher eingehaltenen triadischen Ordnung abzugehen und die palatalen Phoneme *č*, *š*, *ç̌*, *l* einzeln für sich bzw. zusammen mit polaren Dissimilationsphonemen zu betrachten.

§ 25. Äg. *č* ist die palatalisierte Gestalt von äg. *k*. Gelegentlich sind beide Varietäten beim selben Wort nachweisbar. Das suffigierte Possessivpronomen der 2. Person erscheint im Maskulinum als *=k* , arab. *=ka*, vulg. *=ak*, im Femininum als *=č* , arab. *=ki*, vulg. *=ik*. Weitere Gleichungen:

(✢) äg. *č ꜣ s* ‚knoten, verknüpfen' (sPyr).
Berber. *k r s* dasselbe. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 360.)
(✢) äg. *č s m* ‚Windhund, Hund' (sMR).
Kuschitisch agau *k š m* ‚Hund'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 915.)

Äg. *č* könnte theoretisch auch einfach dissimiliert sein aus *t* vor einem anderen Dental-Sibilanten. Doch ist dies eine kaum irgendwo eintretende Situation. In dem einzigen bisher beobachteten Fall, in dem diese Dissimilation hätte eintreten können, wurde sie durch einen bereits vorhandenen Palatal verhindert. Dies trieb die Sprache zu einem Verzweiflungsakt: sie dissimilierte — nach den Labialen:

(✢) äg. *p š ç̌* > *p š ṭ* Zahlwortwurzel ‚9'.
NB: An Stelle von inkompatiblem **t š ç̌* und **č š ç̌*!

Berber. und orient.-semitisch *t š* ʿ Zahlwortwurzel ‚9ʻ. Übrigens auch im orientalischen Semitisch die einzige Wurzel mit I. Radikal *t*, II. Radikal *š*!

NB: Erscheint *č* als Entsprechung eines semitischen Zischlautes Samek, so handelt es sich stets um ein Lehnwort aus dem Orientalisch-Semitischen, vgl. § 10 (am Schluß).

§ 26. Äg. *š* ist die palatalisierte Gestalt des äg. *ḫ* der siebenten = achten Trias (das ist also gleich arabischem *ḥ* und *ḫ*). Gleichungen:

(✠) äg. *w s š* ‚harnen‘,
w s š . t ‚Harn‘ (sPyr).
Arab. *w ṯ ḫ . t (waṯaḫa.t)* ‚Feuchtigkeit‘. Gl. d. Verf. (Cal. No. 572.)

(✠) äg. *b ṯ š* ‚ermatten, schlaff w.‘ (sMR).
Arab. *f ṣ ḫ (faṣiḫ)* ‚schwachmütig‘. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 35.)

(✠) äg. *p š š* ‚teilen‘ (sAR). Kopt. Qualitativ ⲠⲎϢ ‚divide‘.
Hebr., aram. *p š ḥ* Doppelungsstamm ‚zerreißen‘. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *n . š b . š b* ‚kauen, essen‘ (sPyr).
Arab. *n ḫ b* ‚beißen, das Beste nehmen‘. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *n š p* ‚atmen, riechen‘ (sMR).
Arab. *n ḫ f* ‚schnüffeln‘. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 427.)

(✠) äg. *n š m* ‚abschneiden‘ (Pyr, NR).
Arab. *l ḫ m* ‚schneiden‘. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ǵ n š* ‚stinken‘ (sMed). Kopt. Infinitiv (A) ϩⲚⲀϢ.
Arab. *z n ḫ* ‚ranzig w.‘, vgl. *ḫ n z* ‚stinken‘. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 754.) — Hier sind die Verhältnisse des I. Radikals unklar; Dissimilation auf orientalischer Seite? Oder?

(✠) äg. *š w y* ‚leer s.‘ (sPyr).
Arab. *ḫ w y* ‚leer s.‘. Exzellente Gleichung von W. Albright (Cal. No. 844.)

(✠) äg. *š m* Bezeichnung für einen angeheirateten Verwandten (D. 18).
Kopt. (A) ϢⲀⲘ ‚father in law‘.
Akkad. *ʾ₃ m (emu)*, hebr., syr. *ḥ m*, arab. *ḥ m (ḥam)* ‚Schwiegervater‘.

(✠) äg. *š m w* ‚Sommer‘ (sAR). Kopt. (A) ϢⲰⲘ ‚summer‘.
Akkad. *emmu* ‚heiß‘, hebr. *ḥam(m)* dasselbe.

Äg. *š* kann aber auch einfach dissimiliert sein aus *s* vor einem anderen Dental-Sibilanten:

(✠) äg. *š t ꜣ* ‚geheim, verborgen' (sPyr).
Hebr., aram., äth., arab. *s t r*. Exzellente Gleichung von H. Holma (ZA 1918, S. 45. Abgelehnt bei Cal. No. 863!)

NB: Erscheint *š* als Entsprechung eines semitischen Zischlautes „arab. Schîn = hebr. Sîn" oder „hebr. Schîn = arab. Sîn", so handelt es sich stets um ein Lehnwort aus dem Orientalisch-Semitischen, vgl. § 13 (am Schluß).

§ 27. Äg. *č̣* ist die palatalisierte Gestalt des äg. *ḳ* der sechsten, und des äg. *ḫ* der siebenten = achten Trias (das ist also gleich arab. *ḳ* und *ḫ/*')
Gleichungen:

(✠) äg. *n y č̣, n č̣ (č̣ > ṭ)* ‚reiben, mahlen' (sAR). Kopt. Infinitiv NOYT ‚grind, pound', (F) NAIT ‚meal'.
Tschadohamitisch hausa *niḳ-* ‚reiben, mahlen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 681.)
(✠) äg. *n č̣ m > n ṭ m* ‚süß, angenehm s.' (sAR). Kopt. Qualitativ (F) NATM ‚be sweet, pleasant'.
Arab. *n ' m*, hebr. *n ' m* usw. (Cal. No. 234.)
(✠) äg. *č̣ n b* ‚abbiegen (v. Weg)' (MR), ‚krumm s. (Nase)' (Med), ‚Zwerg (mit verkrümmten Beinen)' (MR),
ḳꜣ b ‚Windung, Krümmung' (sPyr),
ḳ n b . t ‚Ecke' (sAR).
Arab. *ḳ l b* ‚wenden', m.hebr. *ḳ l b (ḳôläb)* ‚Haken', *ḳalbân* ‚krummbeinig'. Gl. d. Verf. (Vgl. Cal. No. 323, 90, 944.)
(✠) äg. *č̣ n ṭ > ṭ n ṭ* ‚zornig s., wüten' (sPyr) und
ḳ n ṭ ‚wütend w., in Zorn geraten, zürnen' (sMR).
Orientalisch-semitisch *ḳ n ṭ* m.hebr. ‚zürnen, sich kränken', arab. ‚verzweifeln', syr. ‚timuit, cavit'. Gl. d. Verf. (Unbrachb. b. Cal. No. 945.)

Äg. *č̣* kann aber auch einfach dissimiliert sein aus *ṭ* vor einem anderen Dental-Sibilanten:

(✠) äg. *č̣ b ' > ṭ b '* ‚Finger' (sPyr). Kopt. (F) THHBЄ ‚finger'.
NB: An Stelle von ursprünglich inkompatiblem **ṭ b '*!
Am nächsten steht die berberische Form, die als *ṣ b ḏ̌* anzusetzen ist. Die orientalisch-semitische Form ist entweder aus der gleichen Grundform dissimiliert, — oder eine uralte Entlehung aus dem Ägyptischen! NB: Hebr. *äṣba'* weist genau die gleiche Struktur auf, wie

äšnab aus äg. *s n b*, vgl. § 7. Nun werden zwar Wörter aus dem Bereich des Grundvokabulars gewöhnlich nicht entlehnt, aber ‚Finger' ist im Zusammenhang mit der kulturhistorisch ältesten Form des Siegelns, nämlich durch Fingerabdruck, gleichzeitig ein eminentes Kulturwort. — Diese Gleichung mit ihren völlig isoliert dastehenden „Lautentsprechungen" ist schuld an dem Aberglauben, äg. *ḉ* wäre normale Entsprechung von orientalischem *ṣ*, und äg. ʿ, normale Entsprechung von orientalischem ʿ. (Cal. No. 372.)

Umgekehrt kann auch ein theoretisches *ḉ* infolge Inkompatibilität dissimiliert werden zu *ṭ*:

(✠) äg. *ṭ g m* ‚benommen, bewußtlos s., nicht reden können' (sMed).
NB: An Stelle von inkompatiblem **ḉ g m*!
Berber. und orient.-semitisch ʿ *g m*, ‚stumm s. oder nicht richtig reden können'. Gl. d. Verf.

NB: Erscheint *ḉ* als Entsprechung eines semitischen Zischlautes Ṣade, so handelt es sich stets um ein Lehnwort aus dem Orientalisch-Semitischen, vgl. § 11 (am Schluß).

Ist nun die Lautfolge äg. *ḉ* ʿ dissimiliert aus inkompatiblem ** ṭ* ʿ, so hat sich dafür das echte ** ḉ* ʿ, das ja auch bestanden haben muß, in anderer Weise entwickelt: hier ist umgekehrt das ʿ alteriert worden, d. h. es ist sein neutrales Epiphänomen *ꜣ (ꜣ / n / r)* an seine Stelle getreten. So ist das Zusammentreffen mit Dissimilations-*ḉ* ʿ vermieden, dafür muß aber das Zusammentreffen mit echtem *ḉ ꜣ*, das ja auch bestand, in Kauf genommen werden. Die Sprache hat jedenfalls dies als das kleinere Übel gewählt; es erscheint bei genauer Betrachtung auch objektiv-theoretisch als kleineres Übel. — Hierher gehören folgende Gleichungen:

(✠) äg. *ḉ ꜣ y* ‚sich gegen j. wenden, widersetzen' (Pyr).
Arab. ʿ *d w/y* ‚befeinden'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 936.)

(✠) äg. *ḉ ꜣ y* ‚übersetzen' (sPyr),
ḉ ꜣ (y.w) ‚Schiff' (Nä), kopt. (AF) ϪΑΙ ‚ship'.
Arab. ʿ *d w* ‚überschreiten (Fluß)', *maʿdīya.t* ‚Fähre'. Als ägyptisches Lehnwort im Hebräischen gehört hierher hebr. *ṣīy* ‚Schiff', das also auf diesem Wege mit dem eben genannten arabischen Wort verwandt ist! Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 935.)

(✠) äg. *ḉ ꜣ ḉ ꜣ*, ‚Kopf, Schädel' (sAR/Med). Kopt. ϪωϪ.
Orient.-semit. *ḳ d ḳ d*, akkad. *(ḳaḳḳadu)*, hebr. *(ḳodḳod)* dasselbe. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 107.)

(✠) äg. *ś č̦ r* ‚liegen, schlafen, nächtigen' (sPyr).
NB: Echtes *č̦ r* wird schon innerhalb des Ägyptischen durch Automatismus zu *ṭ r*; daß dieser Übergang bei diesem Etymon nicht stattgefunden hat, ist der Beweis dafür, daß *č̦ r* hier für *č̦ z/n/r* steht!
äg. *m ś č̦ (r)* ‚Ohr' (sPyr), kopt. (AF) ΜЄЄϪЄ ‚ear'.
Hebr. *s ʿ d* ‚stützen', *misʿad* ‚Stützvorrichtung' (!), arab. *sāʿid* ‚Unterarm'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 838.)

§ 28. Äg. *l* und sein neutrales Epiphänomen *r* sind die palatalisierten Gestalten des äg. *g* der sechsten und des äg. *ġ* der siebenten = achten Trias (das ist also gleich arab. *g*, *ġ*, ʿ). Gleichungen:

(✠) äg. *w r č̦ > w r ṭ* ‚müde w.' (sPyr).
Akkad. *w g ʾ₄ (egû)* ‚müde w.', hebr. **w g ʿ > y g ʿ (yageᵃʿ)* ‚müde'.
Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 162.)
(✠) äg. *n č r (č > t)* ‚Gott' (sPyr). Kopt. (F) ΝΟΥϮ.
n č r . t (č > t) ‚Göttin' (sPyr). Kopt. ΝΤωΡΙ.
Arab. *n k ʿ*, *n k l* ‚zurückschrecken' (ʿ *n* ‚vor').
Gl. d. Verf. (Unbrauchbares b. CAL. No. 162.)
(✠) äg. *r l* ‚Mund' (sPyr). Kopt. (Sᶠ) ΡΑ, (F) ΛΑ ‚mouth'.
NB: Hier erscheint *l* zwar niemals ausgeschrieben, ist aber aus dem Koptischen mit absoluter Sicherheit zu erschließen.
Akkad. *l ʾ₄ (luʾu)*, hebr. *lôᵃʿ* ‚Schlund'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 686.)

Äg. *l* und sein „neutrales" Epiphänomen *r* kann aber auch einfach dissimiliert sein aus ʿ vor einem anderen Dental-Sibilanten. Gleichungen:

(✠) äg. *ś l ś*, *ś r ś* Zahlwortwurzel ‚6'.
NB: An Stelle von inkompatiblen **ś ʿ ś*!
Berber. und orient.-semit. *š d ṭ*, arab. *s d s* usw.
(✠) äg. *ẖ r ṭ* ‚Kind' (sPyr). Kopt. (F) ϨΛΑϮ.
NB: An Stelle von inkompatiblem **ẖ ʿ ṭ*!
Äth. *ḥ d ṭ (ḥədāṭ)* ‚klein'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 769.)

Die neun neutralen Konsonanten

Unter neutralen Konsonanten sind die nicht in Triaden auftretenden zu verstehen: zwei Spiranten, drei Halbvokale, vier Liquiden.

§ 29. Der erste neutrale Konsonant ist die Spirans / *ś* /, die im Ägyptischen als *ś* erscheint, d. h. phonetisch gleich dem stimmlosen Vertreter der sechsten Trias, doch ohne dessen Inkompatibilitätsverhältnisse. Dieses Phonem bildet das pronominale Morphem der 3. Person, äg. *ś w* = akkad. *šu* ‚er', sowie das kausativbildende Morphem, vgl. etwa äg. *ś . n ḳ* ‚säugen' = akkad. *šū.nuḳu* ‚säugen', Kausativ zu *enēḳu* ‚saugen', hebr. *y n ḳ* usw. Weitere Gleichungen:

(✠) äg. *w ś ǵ* ‚weit, geräumig s.' (sPyr). Kopt. Qualitativ (A) ΟΥΑCϨ ‚be broad'.

Arab. *w s ʿ (wasiʿa)* ‚weit, geräumig s.'. Exzellente Gleichung v. A. Erman. (Vgl. Cal. No. 168.)

(✠) äg. *p ś ç > p ś ṯ* Zahlwortwurzel ‚9'.

NB: An Stelle von imkompatiblem **t ś ç* und **č ś ç*!

Berber. und orient.-semitisch *t š ʿ* Zahlwortwurzel ‚9'. Inkompatibilität von *t* als erstem und Spirans *š* als zweitem Radikal gilt an sich im Gesamtsprachstamm. Im Berberischen und Orientalisch-Semitischen ist die Zahlwortwurzel ‚9' die einzige Ausnahme von der Regel, das Ägyptische duldet auch diese Ausnahme nicht.

(✠) äg. *p ṯ ś* ‚(die Nase) breitdrücken' (sAR).

Arab. *afṭas* ‚plattnasig'. Gl. v. F. de Calice (Cal. No. 195.)

(✠) äg. *n ḥ ś* ‚stechen (Insekt)' (Nä).

Arab. *l ḥ s* ‚benagen, verwüsten (schädliches Insekt)'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *n ś* ‚Zunge' (sPyr). Kopt. (AF) ΛΕC.

Berber. und tschadohamitisch *liš*, oriental.-semitisch *lišān* dasselbe. (Cal. No. 61.)

(✠) äg. *n ś b* ‚verschlingen; lecken, ablecken' (sPyr).

Arab. *l s b (lasiba)* ‚lecken', *(lasaba)* ‚stechen (Skorpion, Biene)'. Gl. v. A. Ember (ÄZ 51, S. 111. — Cal. No. 223).

(✠) äg. *ś ȝ* ‚Rücken' (sPyr). Kopt. (F) CAI ‚back'.

Arab. *s r w . t (sarâ.t)* ‚Rücken'. (Cal. No. 80.)

(✠) äg. *ś ȝ . t* ‚Mauer, Wand' (sMR).

Hebr. *šūr*, arab. *sūr* dasselbe. (Cal. No. 792.)

(✠) äg. *ś ỉ ś*, *ś r ś* Zahlwortwurzel ‚6'.

Berber. u. orient.-semitisch *š d ṯ*, arab. *s d s* usw.

(✠) äg. *ś b ḳ* ‚Bein' (sPyr).

Arab. *s b ḳ* ‚überholen (im Lauf)', syr. *šəbāḳ* ‚cursus, agressus (equorum)'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 803.)

(✠) äg. *ś f ǵ* Zahlwortwurzel ‚7'.
Berber. *š b '₄*, orient.-semitisch *š b '*.
(✠) äg. *ś t y* ‚knüpfen' (AR, Med).
Akkad. *š t w* ‚weben'. Gl. d. Verf.
(✠) äg. *ḳ ś* ‚Knochen' (sPyr). Kopt. (F) ΚЄϹ.
Berber., tschadohamit. *ḳ ś* ‚Knochen'. (Vgl. Cal. No. 89.)
(✠) äg. *g ś m* ‚Gewässer, das Wellen schlägt' (Nä). Kopt. (F) ϬΑϹΜ ‚tempest'.
Ugarit. *g š m* ‚Sturm', hebr. *(gäšäm)* ‚starker Regen'.

Auch hier ist bei Lehnbeziehung die Vertretung eine andere, nämlich durch äg. *š*. Obwohl hier ein Irrtum kaum möglich ist, sei zur Warnung eine Lehnwortentsprechung angeführt:

(⸸) äg. *š(ɜ)r ḥ* ‚Bach' (Griech).
Hebr. *šälaḥ* ‚Wasserleitung'. Gl. d. Verf.

§ 30. Die zweite neutrale Spirans ist / *h* /, das im Ägyptischen gleichfalls als *h* erscheint. Gleichungen:

(✠) äg. *w h y* ‚entgleiten, verfehlen' (sMR),
t h y ‚übertreten, sündigen' (sPyr).
Arab. *w h y* ‚schwach s.', *t h w* ‚nachlässig s.'. (Cal. No. 21 u. 901.)
(✠) äg. *w h n* ‚niederreißen, zerstören' (sMR).
Arab. *w h n* ‚schwächen'. (Cal. No. 23.)
(✠) äg. *b h m* (sic!) ‚Rinderklaue',
b h m . t (sic!) ‚Klauenvieh' (MR, NR).
Arab. *ibhām* ‚Daumen', akkad. *ubānu (b '₂ n)* ‚Finger', hebr. *bóhän* ‚Finger' (die beiden letzteren mit Labialdissimilation). Hebr. *bəhema.t*, arab. *bahīma.t* ‚Vieh'. Gl. v. A. Ember. (Cal. No. 163.)
(✠) äg. *n h p* ‚(um j.) trauern' (MR, NR).
Arab. *l h f* ‚schmerzlich vermissen', II. ‚sich grämen'. Gl. v. A. Ember. (Cal. No. 219.)
(✠) äg. *h ṯ m* ‚zerbrechen' o. ä. (Pap. Ebers).
Arab. *h š m* und *h ḏ m* ‚zerbrechen'. Gl. d. Verf. (Cal. No. 252.)

§ 31. Der dritte neutrale Konsonant ist / **'** /, äg. *ỉ* mit Epiphänomen *r*. Die Gleichung ergibt sich aus äg. *ỉ n k*, kopt. (AF) ΑΝΑΚ = akkad., ugarit., phönik., hebr. *' n k* ‚ich'. — Weitere Gleichungen:

(✠) äg. *ỉ n w* Hieroglyphe ‚Gefäß' (sPyr), zum Verbum
ỉ n y ‚transportieren' (sPyr), kopt. (F) INI, woher
ỉ n . w t ‚Fähre' (Pyr).
Arab. *' n y* ‚Gefäß' usw. (Cal. No. 124). Es handelt sich bei diesem Etymon wohl um Urverwandtschaft mit Entlehnungsüberlagerung: hebr. *'onî* ‚Schiff' steht unter dem Einfluß des ägyptischen ‚Schiff'-Wortes!

(✠) äg. *ỉ s r . t* ‚Tamariskengehölz' (sPyr). Kopt. (B) OCI ‚tamarisk'.
Arab. *' ṯ l (aṯl)*, hebr. *' š l (ēšäl)*. (Cal. No. 125.)

(✠) äg. *ỉ ś r* ‚Art Pflanze (neben Rohr u. Papyrus)' (Nä).
Arab. *' s l (asal)*, akkad. *' š l (ašlu)*. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *s ỉ . w, s r . w* ‚Schafbock',
s ỉ . t, s r . t ‚Schaf' (sPyr). Kopt. (F) ЄCAY ‚sheep'.
Ugarit. *ṯ ' . t*, a.aram. *š ' . t*, aram. *t ' . t*, akkad. *šu'u* (hebr. *šä(h)* bleibt aus lautlichen Gründen fern). (Cal. No. 796.)

(✠) äg. *s w ỉ, s w r* ‚trinken' (sPyr).
Berber. *s w '*, kuschitisch agau *šaḫ*, tschadohamitisch hausa *šā*. Gl. d. Verf. (Cal. No. 79.)

(✠) äg. *ś ỉ f* ‚beleidigen'; Subst. ‚Unreinlichkeit' (D. 20, 22). Kopt. Qualitativ (S[f]) CAAϤ ‚be defiled, polluted'.
Äth. *ś ' b (śə'bä)* ‚pollutus est', *(śə'ūb)* ‚pollutus, contaminatus', m. hebr. *s ' b* (Doppelungsstamm) ‚verunreinigen', syr. *(sayyeb)* ‚contaminavit, inquinavit'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ś ỉ n* ‚Ton' (sAR).
Aram. *ś ' n (śə'ān)* ‚Lehm, Kot'. (Cal. No. 797.)
NB: Vergleiche zum Verhalten dieses Phonems § 28!

§ 32. Der vierte neutrale Konsonant ist der Halbvokal / *w* /, äg. *w*. Gleichungen für I[ae] *w*:

(✠) äg. *w ' b*	‚rein'	= arab.	*w ḍ b*	(§ 15)
(✠) äg. *w b n*	‚Quelle'	= or. sem.	*w b l*	(§ 3)
(✠) äg. *w b ġ*	‚hell w.'	= or. sem.	*w p '*	(§ 3)
(✠) äg. *w b ṯ*	‚brennen'	= or. sem.	*w p ṯ*	(§ 3. 5)
(✠) äg. *w r č/ṯ*	‚müde'	= or. sem.	*w g '*	(§ 28)
(✠) äg. *w h y*	‚entgleiten, verfehlen'	= arab.	*w h y*	(§ 4. 30)
(✠) äg. *w h n*	‚niederreißen'	= arab.	*w h n*	(§ 30)
(✠) äg. *w s f*	‚faul s.'	= or. sem.	*w ṯ b*	(§ 3. 7)

(✠) äg. *w s š*	,harnen'	= arab.	*w ṯ ḫ*	(§ 7. 26)
(✠) äg. *w ś ǵ*	,weit, geräumig'	= arab.	*w s '*	(§ 24. 29)
(✠) äg. *w t ǵ*	,fliehen'	= äthiop.	*w t g*	(§ 4. 21)
(✠) äg. *w ṯ y*	,setzen, legen'	= arab.	*w ṣ y*	(§ 11)
(✠) äg. *w ṯ p . w*	,Diener'	= or. sem.	*w ṣ p*	(§ 1. 11)
(✠) äg. *w ṯ ḥ*	,schütten, gießen'	= äthiop.	*w ṣ ḥ*	(§ 11. 20)

Gleichungen für IIae *w*:

(✠) äg. *m w t*	,sterben'	= or. sem.	*m w t*	(§ 4)
(✠) äg. *n w ṯ*	,sich bewegen, weichen'	= arab.	*n w ṣ*	(§ 11)
(✠) äg. *ḥ w w*	,melden'	= aram.	*ḥ w y*	(§ 22)
(✠) äg. *s w l*	,trinken'	= berber.	*s w '*	(§ 7. 31)
(✠) äg. *š w y*	,leer s.'	= arab.	*ḫ w y*	(§ 26)
(✠) äg. *ṯ w n*	,ausstrecken'	= arab.	*ṭ w l*	(§ 5).

§ 33. Der fünfte neutrale Konsonant ist / *y* /, ägyptisch ebenfalls *y*, alt durch Schilfblatt mit-ausgedrückt, später durch Doppel-Schilfblatt (das wir eben durch *y* wiedergeben). Dieses *y* entsteht gelegentlich auch innerägyptisch aus *w*. Gleichungen:

(✠) äg. *y ' l* (alt *l ' l*) ,waschen' (sAR). Kopt. Infinitiv (F) ΙⲰⲰΙ.
NB: *y* inneräg. aus *w*!
Arab. *w ḍ '* ,sauber w.' Gl. d. Verf.

(✠) äg. *y m n* (Ideogramm) ,rechts, rechte Seite' (sPyr).
Orient.-semit. *y m n*. (Cal. No. 8.)

(✠) äg. *y r . t* (Ideogramm) ,Auge' (sPyr). Kopt. (A_2) ⲈⲒⲢⲈ.
Kuschitisch agau *yil.t*. Gl. d. Verf. (Cal. No. 501.)

(✠) äg. *l ṯ z* (*l* graphisch für *y*) ,(bei der Töpferei einen Krug) glattstreichen, ausschmieren' (AR, MR).
Akkad., ugarit., hebr. *y ṣ r* ,bilden, formen (Töpfer)'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *n b . w* (Wurzel *n y b*!) ,Herr' (sPyr). Kopt. (B) ΝΗΒ.
Arab. *n y b* (*nâb* pl. *anyāb*) ,Stammeshäuptling'. Gl. d. Verf. (Cal. No. 383.)

(✠) äg. *y t y* ,Vater' (sPyr). Kopt. (BF) ΙⲰΤ.
Zu äg. *w t y* ,alt, groß'. NB: Der I. Radikal des äg. ,Vater'-Wortes wird, wenn überhaupt, nach alter Weise *l* geschrieben, der III. erscheint in der Schrift überhaupt nicht!
Berber. tuâreg *tī=* ,Vater', kanar. *ati=*.

(✠) äg. *n y k, n k* ,coire' (sPyr),
n y k k, n k k ,Schimpfwort' (Totb, Sp). Kopt. (F) NAIK.
Akkad., arab. *n y k* dasselbe, vulg. arab. *manyūk* Schimpfwort. (Cal. No. 62.)

(✠) äg. *n y č̣, n č̣ (č̣ > ṭ)* ,reiben, mahlen' (sAR). Kopt. Infinitiv NOYT ,grind, pound', (F) NAIT ,meal'.
Tschadohamitisch hausa *nik̦-* ,reiben, mahlen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 681.)

§ 34. Der sechste neutrale Konsonant ist */l/*. Im Ägyptischen stehen ihm zwei Varietäten gegenüber (die Frage, ob wir daraufhin zwei ursprachliche „*l*"-Laute anzusetzen haben, möge vorläufig offenbleiben!):

a) Eine ursprünglich stärkere, dentalverwandte, für die die ägyptische Schrift kein besonderes Ausdrucksmittel entwickelt hat, und die sie daher *n, z* oder *r* schreibt, mit Epiphänomen ', = gemein-koptisch Λ : *ø*, oder auch einfach N.

b) Eine ursprünglich schwächere, palatalverwandte, äg. *r*, mit Epiphänomen *ỉ* (' durch Dissimilation?), = kopt. (SBA) P : *ø*, (F) Λ : *ø*.

Gleichungen für Varietät a):

(✠) äg. *' z, ' r . t* ,Türflügel' (sPyr/Griech).
Akkad. *dal.tu*, hebr. *dälä.t*. Gl. d. Verf. (Vgl. Cal. No. 138.)

(✠) äg. *' n č̣ > ' n ṭ* ,Sonnenglanz' (sPyr),
' z č̣ > ' z ṭ ,bleich w.' (Lit. MR).
Syr. *z l k̦ (zallīk̦)* ,splendens; fulgor'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *w ' n, w ' r* ,ein Nadelholz' (sAR).
Arab. *w z l (wazal)* ,Ginster'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *w b n* ,Quelle (in der Oase)' (Nä).
Hebr. *y b l* ,Wasserstrom', syr. *y b l* ,rivus', beide aus **w b l*. (Vgl. Cal. No. 156.)

(✠) äg. *n w r, z w r, z w ỉ* ,zittern, beben' (sPyr).
Arab. *l w '* ,ängstlich, unruhig s.'. NB: Der III. Radikal ist nach § 28 zu beurteilen! Gl. d. Verf. (Cal. No. 651.)

(✠) äg. *n b ṭ* ,(mit Kupfer) beschlagen s.' (sD. 18).
Äth. *l b ṭ* ,obduxit, induxit, illevit'. Gl. v. W. Leslau.

(✠) äg. *n h p* ,(um j.) trauern' (MR, NR).
Arab. *l h f* ,schmerzlich vermissen', II. ,sich grämen'. Gl. v. A. Ember (Cal. No. 219.)
(✠) äg. *n ś* ,Zunge' (sPyr). Kopt. (AF) ΛΕC.
Berber. und tschadohamitisch *liš*, orient.-semitisch *lišān* dasselbe. (Cal. No. 61.)
(✠) äg. *n ś b* ,verschlingen; lecken, ablecken'. (sPyr).
Arab. *l s b (lasiba)* ,lecken', *(lasaba)* ,stechen (Skorpion, Biene)'. Gl. v. A. Ember (Cal. No. 223).
(✠) äg. *n š m* ,abschneiden' (Pyr, NR).
Arab. *l ḫ m* ,schneiden'. Gl. d. Verf.
(✠) äg. *s n ḥ m* ,Heuschrecke' (sPyr).
Hebr. *s l ʿ m (solʿam)* dasselbe. Gl. v. A. Erman (Cal. No. 782).
(✠) äg. *ḳ ꜣ ś*, *ḳ l ś* ,erbrechen' (Med, Griech).
Arab. *ḳ l s* dasselbe. Gl. v. A. Ember (Cal. No. 326).
(✠) äg. *ṯ ꜣ p* (Pyr), *ṯ r p* (sMR) ,beschenken'.
Arab. *ṯalaf* ,Gabe, Geschenk'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 924.)
(✠) äg. *ṯ w n* (nach Edel auch *ṯ w ꜣ*) ,ausstrecken' (sPyr).
Arab. *ṯ w l* ,lange s.'. (Cal. No. 361.)

Dieser Varietät hat sich auch Fremdwörter - / *l* /, auffallenderweise aber zuweilen auch / *r* / von Fremdwörtern angeschlossen.

(∯) äg. *ʿ g n*, *ʿ g ꜣ* Schriftzeichen ,Rind' (NR, Sp). Kopt. (B) ΑϬΟΛ ,Kalb'.
Orient.-semitisch *ʿ g l* ,Kalb'. Gl. v. W. Vycichl (Cal. No. 145).
(∯) äg. *b r . w y* ,beide Augen' (Griech), Kopt. (AF) ΒΕΛ ,eye', *b r* ,sehen, erblicken (Augen)' (Griech).
Kuschitisch saho, ʿafar *b l* ,sehen, erblicken'. Gl. d. Verf.
(∯) äg. *r h b. w* ,Glut des Feuers' (Totb), Kopt. (SA) ⲖϨⲰⲂ ,steam, vapour'.
Orient.-semit. *l h b*. Gl. v. A. Erman (Cal. No. 239).
(∯) äg. *t n m* ,Furche' (Nä). Kopt. (S) ΤΛΟΜ ,furrow'.
Orient.-semit. *t l m*.

— — —

(∯) äg. *b r*, *b n+r* ,außen' (Nä, sD. 18). Kopt. (AF) ΒΑΛ ,the outside'.
Arab. *barr* ,draußen'.

(✠) kopt. (SA) ⲔⲀϢⲀⲂⲈⲖ ‚earring'.
Pers. *gōš.ā.vār* ‚Ohrring'.
(✠) äg. *t n m* ‚beschmutzen' (Nä). Kopt. Infinitiv (F) ⲦⲰⲖⲈⲂ, Qualitativ (F) ⲦⲀⲖⲈϤ ‚be defiled, besmirched'.
Arab. *t r b (tariba)* ‚staubig, erdig s.'. Gl. d. Verf.

Epiphänomen ‘:

(✠) äg. *ḫ ‘ ḳ* ‚rasieren' (sPyr).
Arab. *ḥ l ḳ* ‚rasieren'. (Cal. No. 272.)
(✠) äg. *ś ḫ ‘ . t* ‚Hase' (MR).
Arab. *s ḥ l . t (suḥala.t)* dasselbe. Gl. v. W. Vycichl.
(✠) äg. *š ‘ . y* ‚Sand' (sPyr). Kopt. ϢⲰ ‚sand'.
Hebr. *ḥōl*, syr. *ḥāl* dasselbe. Gl. d. Verf.
(✠) äg. *š ‘ č > š ‘ ṯ* ‚schneiden', ‚zurechtschneiden', (sMed). Kopt. Qualitativ (SA) ϢⲀⲀⲦ ‚cut'.
Hebr. *ḥ l ḳ* ‚teilen, einteilen', arab. *ḫ l ḳ* ‚schaffen, erschaffen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 316.)

Gleichungen für Varietät b):

(✠) äg. *ỉ r =* Präposition ‚zu' (sPyr). Kopt. (SB) ⲈⲢⲞ=, (A) ⲀⲢⲀ=, (F) ⲀⲖⲀ=.
Orient.-semit. *l =* und *' l(y) =*. Gl. d. Verf.
(✠) äg. *y r . t* (Ideogramm) ‚Auge' (sPyr). Kopt. (A_2) ⲈⲒⲢⲈ.
Kuschitisch agau *yil.t*. Gl. d. Verf. (Cal. No. 501.)
(✠) äg. *ỉ r y* ‚machen, tun; sein' (sPyr). Kopt. (B) ⲒⲢⲒ, (F) ⲒⲖⲒ.
Berber. *ili* ‚sein'. Gl. d. Verf.
(✠) äg. *ỉ s r . t* ‚Tamariskengehölz' (sPyr). Kopt. (B) ⲞⲤⲒ ‚tamarisk'.
Arab. *' ṯ l (aṯl)*, hebr. *' š l (ėšäl)*. (Cal. No. 125.)
(✠) äg. *ỉ ś r* ‚Art Pflanze (neben Rohr u. Papyrus)' (Nä).
Arab. *' s l (asal)*, akkad. *' š l (ašlu)*. Gl. d. Verf.
(✠) äg. *m r w* ‚Wüste' (sD. 18).
Arab. *m l w (malâ)* ‚Wüste'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 52.)
(✠) äg. *r ỉ* ‚Mund' (sPyr). Kopt. (S) ⲢⲞ, (F) ⲖⲀ ‚mouth'.
NB: Vgl. § 28.
Akkad. *l '₄ (lu'u)*, hebr. *lōᵃ‘* ‚Schlund'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 686.)
(✠) äg. *ḥ r* ‚Gesicht, Kopf' (sPyr). Kopt. (S) ϨⲞ, ϨⲢⲀ=, (F) ϨⲀ, ϨⲖⲈ=.
Arab. *‘ l (‘al)* ‚oberer Teil' usw. — Ebenso ist natürlich die äg. Prä-

position *ḥ r* = orient.-semit. *ʿ l*, ja die ganze äg. „Wurzel" *ḥ r y* = orient.-semit. *ʿ l y*, wie zuerst W. Westendorf (Grammatik der Medizinischen Texte § 54) erkannt hat. (Unbrauchb. b. Cal. No. 723.)

(✠) äg. *ś m r*, *ś m l* ,Sahne' (Med).
Arab. *ṯ m l . t* *(ṯumāla.t)* ,Milchschaum'. Gl. d. Verf. Unbrauchb. b. Cal. No. 302.)

Entspricht äg. *r* ein orient.-semit. *r*, so ist dies ein sicheres Indiz für eine Lehnbeziehung. In urverwandten Wörtern ist eine solche Entsprechung nicht beobachtet worden. — Beispiele:

(⚘) äg. *p ṯ r* ,Fett' (Nä).
Hebr. *p d r* *(pädär)* dasselbe.

(⚘) äg. *m r ḥ* ,Lanze' (Nä). Kopt. (SB) ⲘⲈⲢⲈϨ.
Ugarit. *m r ḥ* dasselbe.

(⚘) äg. *m r ś w* ,Art Wein' (Nä). Kopt. (S) ⲘⲠⲒⲤ.
Ugarit. *m r ṯ*, syr. *mērīṯ*, vgl. arab. *m r ṯ* ,wässern' (arab. *marīsa.t* ,Dattelwein' gehört wohl dazu, beruht jedoch auf irgendeiner Lehnbeziehung!). (Cal. No. 415.)

Epiphänomen *l* (bes. beim I. Radikal!):

(✠) äg. *l w n* ,Farbe' (sMR). Kopt. (SF) ⲀⲨⲀⲚ.
Orient.-semit. *l w n*, akkad. *(lânu)* ,Gestalt' (hierher?), arab. *(lawn)* ,Farbe'. (Cal. No. 118.)

(✠) äg. *l b*, *l b b* ,Herz' (sPyr).
Akkad. *libbu*, hebr. *leb(b)*, berber. *l b w*. (Cal. No. 6.)

§ 35. Der siebente neutrale Konsonant ist / *m* /, auch äg. *m*. Dies ergibt sich aus den ägyptischen nominalen Bildungen mit *m*-Präfix, die mit den gemein-semitohamitischen Maqtal-Bildungen usw. identisch sind, sowie aus der Standard-Gleichung

(✠) äg. *m w (y . w)* ,Wasser' (sPyr). Kopt. (AF) ⲘⲀⲨ.
Or. sem. *m w y*, akkad. *(mû)*, arab. *(mâ ʾ)*, äthiop. *(mây)*, hebr. *(mayi.m)*, aram. *(mayi.n)* ,Wasser'.

Weitere Gleichungen:

(✠) äg. *y m n*	,rechts, rechte Seite'	= or. sem. *y m n*	(§ 33)
(✠) äg. *m w t*	,sterben'	= or. sem. *m w t*	(§ 4. 32)

(✠) äg. *m r w*	‚Wüste'	= arab.	*m l w*	(§ 34)
(✠) äg. *m t*	‚Mann, männlich'	= or. sem.	*m t*	(§ 4)
(✠) äg. *n š m*	‚abschneiden'	= arab.	*l ḫ m*	(§ 26. 34)
(✠) äg. *n č m*	‚süß, angenehm s.'	= or. sem.	*n ʿ m*	(§ 27)
(✠) äg. *h ṭ m*	‚zerbrechen'	= arab.	*h ḍ/š m*	(§ 14. 30)
(✠) äg. *ġ m ʿ (y)*	‚packen, fassen'	= arab.	*ġ m z*	(§ 12. 21)
(✠) äg. *ġ m t*	‚3'	= kanar.	*amiet*	(§ 4. 24)
(✠) äg. *ẖ m m*	‚heiß w.'	= or. sem.	*ḥ m m*	(§ 22)
(✠) äg. *s n ḥ m*	‚Heuschrecke'	= hebr.	*s l ʿ m*	(§ 10. 23. 34)
(✠) äg. *s ẖ m*	‚schroff vorgehen, losfahren'	= syr.	*s ḥ m*	(§ 10. 22)
(✠) äg. *ś m r, ś m ỉ*	‚Sahne'	= arab.	*ṭ m l*	(§ 7. 34)
(✠) äg. *š m*	‚Schwieger-'	= or. sem.	*ḥ m*	(§ 26)
(✠) äg. *g ś m*	‚Gewässer, d. Wellen schlägt'	= hebr.	*g š m*	(§ 18. 29)
(✠) äg. *t m*	‚vollständig s.'	= or. sem.	*t m m*	(§ 4)
(✠) äg. *č s m*	‚Hund'	= agau	*k š m*	(§ 25)
(✠) äg. *ṭ g m*	‚nicht reden können'	= or. sem.	*ʿ g m*	(§ 27)

§ 36. Der achte neutrale Konsonant ist / *n* /, auch äg. *n*. Dies ergibt sich aus der Vergleichung der äg. Dativpräposition *n*- mit der akkadischen *ana* und des absoluten Pronomens äg. *ỉ n k* ‚ich' mit dem akkad. *anāku* ‚ich' usw. Weitere Gleichungen:

(✠) äg. *ỉ w n*	‚Farbe'	= arab.	*l w n*	(§ 34)
(✠) äg. *y m n*	‚rechts, rechte Seite'	= or. sem.	*y m n*	(§ 33. 35)
(✠) äg. *ỉ n w*	‚Gefäß'	= arab.	*ʾ n y*	(§ 31)
(✠) äg. *n (y) k*	‚coire'	= or. sem.	*n y k*	(§ 16. 33)
(✠) äg. *n (y) č*	‚reiben, mahlen'	= hausa	*niḳ-*	(§ 27. 33)
(✠) äg. *n w ṭ*	‚sich bewegen, weichen, wanken'	= arab.	*n w ṣ*	(§ 11. 32)
(✠) äg. *n f ʿ*	‚vertreiben'	= arab.	*n b ḏ*	(§ 3. 9)
(✠) äg. *n ġ y*	‚klagen, beklagen'	= arab.	*n ʿ y*	(§ 24)
(✠) äg. *n š p*	‚atmen, riechen'	= arab.	*n ḫ f*	(§ 26)
(✠) äg. *n g g*	‚schreien'	= akkad.	*n g g*	(§ 18)
(✠) äg. *n ṭ y*	‚niederwerfen'	= syr.	*n ṣ y*	(§ 11)
(✠) äg. *n č m*	‚süß, angenehm'	= or. sem.	*n ʿ m*	(§ 27. 35)
(✠) äg. *g n ẖ*	‚Flügel'	= arab.	*g n ḥ*	(§ 18. 22)

(✠) äg. *ṯ b n* ‚Ring, Kreis' = äthiop. *ḍ b n* (§ 2. 14)
(✠) äg. *č n ṯ* ‚zornig s., wüten' = or. sem. *ḳ n ṯ* (§ 5. 17. 27)

§ 37. Der neunte neutrale Konsonant ist / *r* /, äg. *ꜣ*. Gleichungen:

(✠) äg. *ꜣ* ‚Aasgeier' (Pyr).
Akkad. *arû* ‚Adler' (vermutlich richtiger ebenfalls ‚Geier'). Gl. d. Verf. (Unbrauchbares b. Cal. No. 460.)

(✠) äg. *ꜣ b y* ‚wünschen' (sMR).
Berber. *r b* ' ‚wünschen, wollen, lieben' (dazu vielleicht somal. *rab* ‚wollen'). Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 462.)

(✠) äg. *ꜣ ġ f* ‚Eßlust' (Lit. MR).
Arab. *r ġ b (ruġub)* ‚Eßgier', hebr. *r ' b (ra'ab)* ‚Hunger', äth. *r ḫ b (räḫab)* ‚fames'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ꜣ g b . g b* ‚schaudern' o. ä. (Pyr). Kopt. Qualitat. (S[a]) ⲀⲔⲂ̄ ‚frieren'.
Arab. *r g b* ‚fürchten'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ỉ w ꜣ* ‚Rind' (sPyr).
Kuschitisch saho, 'afar *awur* ‚Stier'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ỉ ṯ ꜣ* (mit graphischem *ỉ* für anlautendes *y*!) ‚(bei der Töpferei einen Krug) glattstreichen, ausschmieren' (AR, MR).
Akkad., ugarit., hebr. *y ṣ r* ‚bilden, formen (Töpfer)'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *' ꜣ '* ‚spritzen' (sPyr).
Arab. *ḏ r ḏ r* ‚ausstreuen', hebr. *zōrér* ‚niesen'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *' b ꜣ* ‚(ein Schiff) kommandieren, leiten' (Pyr, Totb).
Syr. *d b r* ‚egit, duxit', arab. *d b r* II. ‚verwalten, gut regieren' usw. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *' š ꜣ* ‚zahlreich s.' (sAR). Kopt. Qualitat. (AF) ⲀϢ ‚become many'.
Arab. *z ḫ r* ‚wachsen, schwellen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 142.)

(✠) äg. *w ꜣ č* > *w ꜣ ṯ* ‚grünen' (sPyr). Kopt. ⲞⲨⲰⲦ.
Berber. u. or. sem. *w r ḳ* ‚grün, gelb s.'. Exzellente Gl. von A. Ember (von Cal. No. 552 unbegreiflicherweise abgelehnt).

(✠) äg. *w ḥ ꜣ . t* ‚Oase' (sAR). Kopt. (F) ⲞⲨⲈϨⲒ.
N. hebr. *y ' r . t* <* *w ' r . t (ya'ara.t)* ‚Wäldchen'.

(✠) äg. *b ꜣ ḫ* ‚aufgehen (Sonne); hell glänzen (Milch)' (Sp. Griech).
Akkad. *b r ḫ* ‚strahlen', syr. *b r ḥ (etbarraḥ)* ‚splenduit'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *b ꜣ ḳ (y)* ‚hell, klar s.' (sPyr).
Or.-semit. *b r ḳ* ‚blitzen, glänzen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchb. b. Cal. No. 32.)

(✠) äg. *b k ꜣ* ‚Morgen' und ‚morgen' (sPyr).
Arab. *b k r . t (bukra.t)* ‚Morgen' und ‚morgen'. (Cal. No. 186.)

(✠) äg. *p ǵ ꜣ* ‚spalten; öffnen; abführen' (sMR).
Arab. *faǵara* ‚öffnen', hebr. *p ʿ r* ‚weit öffnen', m. hebr. ‚sich entleeren'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares b. Cal. unter No. 190.)

(✠) äg. *p g ꜣ* ‚ausbreiten, öffnen' (sMR).
Arab. *f g r* ‚spalten'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares b. Cal. No. 41.)

(✠) äg. *m [ꜣ] č̣ . w* > *m ṯ . w* Zahlwortwurzel ‚10'.
Berber. *m r ʾ* dass. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *n k ꜣ* ‚überlegen, an etw. denken' (Lit. MR, D. 18).
Arab. *n k r (nakr)* ‚Schärfe des Geistes'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ḥ ꜣ y* ‚nackt s.' (sPyr).
Akkad. *ʾ₄ r y*, ugarit. *ʿ r y*, hebr. *ʿ r (h)* dass. Gl. v. A. Ember (Cal. No. 704ᵃ).

(✠) äg. *ḥ ꜣ p* ‚verhüllen, bedecken' (sMR). Kopt. Qualitativ ϩΗΠ ‚hide'.
Akkad. *ʾ₄ r p* ‚sich umwölken', *urpe.tu* ‚Gewölk' = ungarit. *ʿ r p . t* dass. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares b. Cal. No. 253ᵃ.)

(✠) äg. *ḥ ꜣ m* ‚fischen, Vögel fangen' (sPyr).
Hebr. *ḥ r m*, m.hebr. *(ḥa(r)ram)* ‚Fischer'. (Vgl. Cal. No. 708.)

(✠) äg. *ǵ ꜣ ʿ* ‚werfen' (sPyr).
Arab. *ʿ r d* ‚werfen'. Gl. d. Verf. (Vgl. hier § 6. Unbrauchbares b. Cal. No. 269.)

(✠) äg. *ǵ b ꜣ* ‚zerhacken, zerstören, verwüsten' (sPyr).
Arab. *ǵ b r (ǵubr)* ‚Rest', *(ǵubār)* ‚Staub'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares b. Cal. No. 273.)

(✠) äg. *s ꜣ* ‚sich wohin begeben' (sPyr).
Hebr. *s w r* ‚weichen; einkehren'. Gl. d. Verf. (Vergl. Cal. No. 289.)

(✠) äg. *s b ꜣ* ‚Flöte spielen' (AR, Sait).
Kuschitisch — agau bilin *s b r* dasselbe. Gl. v. L. Reinisch. (Vgl. Cal. No. 291.)

(✠) äg. *s m ꜣ* ‚vereinigen, sich vereinigen m. jem., mischen' (sPyr).
Kuschitisch — agau bilin *s m r* dasselbe. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares b. Cal. No. 779.)

(✠) äg. *ś ꜣ* ‚Rücken' (sPyr). Kopt. (F) CAI ‚back'.
Arab. *s r w . t (sarâ.t)* ‚Rücken'. (Cal. No. 80.)

(✠) äg. *ś ꜣ ḳ* ‚zusammenraffen' (sPyr).
Akkad. *š r ḳ*, arab. *s r ḳ* ‚stehlen'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *š ꜣ ṯ* ‚graben' (sAR).
Akkad. *ḫ r ṣ*, a.aram. *ḥ r ṣ*, hebr. *ḥ r ṣ* dasselbe. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *š t ꜣ* ‚geheim, verborgen' (sPyr).
Hebr., aram., äth., arab. *s t r*. Exzellente Gleichung von H. Holma (ZA 32/1918, S. 45. Abgelehnt bei Cal. No. 863!)

(✠) äg. *ḳ ꜣ y* ‚hoch s.' (sPyr).
ḳ ꜣ y . t ‚hochgelegenes Land, Grundstück' (sPyr). Kopt. (A) KAIЄ ‚field'.
Arab. *m ḳ r y (maḳrâ)* ‚Gipfel eines Hügels', *ḳ r y . t* syr. ‚ager; vicus; oppidum', hebr. ‚Stadt', arab. ‚Dorf, Weiler'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *ḳ ꜣ b* ‚Inneres' (MR).
Akkad., hebr. *ḳ r b* dasselbe. (Cal. No. 323. 324.)

(✠) äg. *ḳ ꜣ ḳ ꜣ . w* ‚Art Schiff' (sAR).
Arab. *ḳ r ḳ r (ḳurḳūr)* ‚großes Schiff'. (Cal. No. 440.)

(✠) äg. *k ꜣ n* (sPyr), *k ꜣ m* (sD. 18) ‚Garten' (mit Wein usw.).
Hebr., syr. *k r m* dasselbe. (Cal. No. 447.)

(✠) äg. *k h ꜣ* ‚rasen' (auch vom ‚Feuer') (sMR).
Arab. *k h r* ‚stark s. (Hitze)'. Gl. d. Verf.

(✠) äg. *č ꜣ s* ‚knoten, verknüpfen' (sPyr).
Berber. *k r s* dasselbe, arab. *k r s* II. V. ‚aneinanderreihen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares b. Cal. No. 360.)

(✠) äg. *ç b ꜣ* > *ṯ b ꜣ* ‚ersetzen, vergelten' (sPyr), *r — ç b ꜣ (. t)* ‚wegen', kopt. ЄTBЄ-.
Hebr., a. südarabisch *b* — *' b r* ‚wegen'. Gl. d. Verf. (Unbrauchbares b. Cal. No. 371.)

(✠) äg. *ç ṯ ꜣ* ‚fett' (sMR).
Tschadohamitisch *k ẓ r*, hausa *kitsē* ‚fett' (Etymon 130 bei Newman-Ma). Dazu akkad. *k ṣ r* ‚fest fügen' und arab. *k ẓ r (kuẓr)* ‚Fettpolster'. (Unbrauchbares b. Cal. No. 111.)

Mit dieser Liste von *ꜣ*-Gleichungen ist hoffentlich endgültig das leidige alte Ammenmärchen zu Grabe getragen, *ꜣ*, der ‚Aasgeier', wäre ein Alif. Er ist es etymologisch in genuin-ägyptischen Wörtern genau so wenig, wie in den älteren Fremdnamen und Fremdwörtern, und er ist es auch in den

jüngeren Fremdnamen und Fremdwörtern nicht! Aber auch phonetisch ist er genau so wenig ein Alif, wie etymologisch. Dieses Urteil gilt für alle Epochen der ägyptischen Sprachgeschichte. Man kann sagen: die Überwindung dieses alten Vorurteils ist die *conditio sine qua non* für jede wirkliche Einsicht vergleichend-sprachwissenschaftlicher Art auf diesem Felde.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Neben der Auffindung einer stattlichen Zahl von bisher nicht gesehenen Gleichungen, ist Hauptcharakteristikum der vorstehenden Untersuchung der rigorose Verzicht auf viele bisher als feststehend betrachtete Vergleiche. Glücklicherweise besteht auch innerhalb der Ägyptologie eine gesunde Tendenz zur Emanzipation von diesen Fesseln, die eine längst überholte Komparatistik ihr auferlegt hat.

So hat neuerdings P. Kaplony[1] sich klar gegen die angeblichen Gleichungen *ỉ d n* ‚Ohr' (Cal. No. 128), *ʿ n* ‚Auge' (Cal. No. 136) und *ỉ d* ‚Hand' (Cal. No. 11) ausgesprochen)[2]. Es kann gar nicht genug deutlich ausgesprochen werden, daß diese „Gleichungen" auch den gesicherten Lautgesetzen widersprechen!

Als Ergebnis haben wir zu buchen: Eine Sprache, die für ‚ich' *ʾanāk*, für ‚wir' *ʾanān*, für ‚er' *śuwa*, für ‚rechte Seite' *yamīn*, für ‚Lippe' *śapat* (‚deine Lippe' *śapat=ak*, ‚meine Lippe' *śapat=ī*), für ‚Wasser' *mawwə*, für ‚sterben' *mawt* sagt, eine Sprache, die z. B. von einer Wurzel ‚lügen' *g r g* Wörter für ‚Lügner' in den Formen *g r g . y* und *m . g r g* bildet, eine Sprache, die zwei Genera (Maskulinum und Femininum) unterscheidet und deren „Feminin-endung" *. t* ist, — eine solche Sprache ist nicht nur „mit dem Semitischen verwandt", sondern sie ist schlechthin semitisch. Die hier vorgeführten Gleichungen etablieren ein geschlossenes System von lautgesetzlichen Entsprechungen zwischen Ägyptisch und Gemeinsemitisch.

Das Ägyptische ist aber mit den anderen semitischen Sprachen durch noch innigere Beziehungen verbunden, als durch die vorgeführten Gleichungen, nämlich durch gemeinsame komplexe Strukturen (deren einzelne

[1] P. Kaplony, Strukturprobleme der Hieroglyphenschrift. — Chronique d'Égypte XLI/1966, S. 60 ff.

[2] Vgl. a. a. O. S. 82 über semit. *ʾḏ n* ‚Ohr' und *ʿy n* ‚Auge', ebendort S. 93 über semit. *y d* ‚Hand'. — Man fragt sich übrigens, ob das von Kaplony angesetzte äg. *ḏ̣ . t* = *ḏ . t* ‚Hand' nicht irgendwie mit akkad. *ḳātu* ‚Hand' in Beziehung steht?

Bestandteile, für sich betrachtet, natürlich auch einwandfreie vollwertige Gleichungen sind).

So entspricht die zusammengesetzte Präposition akkad. *ina ḳereb* = hebr. *b — ḳäräb* ‚(mitten) in' lautgesetzlich, strukturell und funktionell der ägyptischen zusammengesetzten Präposition *m — ḳ ꜣ b*! Die hebr. zusammengesetzte Präposition *ba — ʿᵃbūr* = a. südarab. *b — ʿ b r* ‚wegen' entspricht ebenso der ägyptischen *r — ç̌ b ꜣ*, kopt. Ⲉ-ⲦⲂⲈ (nur die ersten, eigentlich präpositionalen Bestandteile sind nicht völlig identisch). Die hebr. zusammengesetzte Präposition *b — yad* ‚im Besitz, in den Besitz, durch Vermittlung von' u. ä. entspricht wiederum völlig der ägyptischen *m — ʿ*, und wiederum entsprechen einander auch die beiden Bestandteile! Ja, eine Wortverbindung wie akkad. *eli ḳaḳḳadi=ya* ‚auf meinem Kopfe' kehrt im Ägyptischen, Bestandteil für Bestandteil in gesetzmäßiger Entsprechung, als *ḥ r ç̌ ꜣ ç̌ ꜣ =y* wieder!

Doch damit wollen wir die Betrachtung für diesmal beschließen!

VERZEICHNIS DER ÄGYPTISCHEN WÖRTER

ʿ ꜣ, ʿ r . t	‚Türflügel‘ § 6. 34.
ʿ ꜣ ʿ	‚spritzen‘ § 9. 37.
ʿ b ꜣ	‚kommandieren, leiten‘ § 6. 37.
ʿ b n ġ	‚Frosch‘ § 2. 15. 24.
ʿ f f	‚Fliege‘ § 3. 9.
ʿ n č̣	‚Sonnenglanz‘ § 34.
ʿ r	‚Stein, Kern‘ § 12.
ʿ š ꜣ	‚zahlreich‘ § 37.
w ꜣ č̣	‚grünen‘ § 37.
w ʿ b	‚rein‘ § 15. 32.
w ʿ n, w ʿ r	‚ein Nadelholz‘ § 12. 34.
wʿḥ.w / ỉʿḥ.w	‚Mond‘ § 20.
w b n	‚Quelle‘ § 2. 32. 34.
w b ġ	‚hell‘ § 2. 32.
w b ṭ	‚brennen‘ § 2. 5. 32.
w p y / y p y	‚öffnen‘ § 1.
w r č̣	‚müde‘ § 28. 32.
w h n	‚niederreißen‘ § 30. 32.
w ḥ ꜣ . t	‚Oase‘ § 23. 37.
w ḥ ʿ	‚stechen‘ § 20.
w s f	‚faul s.‘ § 3. 7. 32.
w s š	‚harnen‘ § 7. 26. 32.
w ś ġ	‚weit, geräumig‘ § 24. 29. 32.
w t y / y t y	‚alt, groß; Vater‘ § 4. 33.
w t ġ	‚fliehen‘ § 4. 21. 32.
w ṭ y	‚setzen, legen‘ § 11. 32.
w ṭ p . w	‚Diener‘ § 1. 11. 32.
w ṭ f (y)	‚zögern‘ § 8.
w ṭ n	‚darbringen, opfern‘ § 11.
w ṭ ḥ	‚schütten, gießen‘ § 11. 20. 32.
b ꜣ ẖ	‚aufgehen (Sonne)‘ § 19. 37.
b ꜣ ḳ (y)	‚hell, klar‘ § 37.
b ḣ m . t	‚Klauenvieh‘ § 2. 30.
b k ꜣ	‚Morgen; morgen‘ § 16. 37.
b t k	‚schlachten‘ § 2. 16.
b ṭ š	‚ermatten‘ § 26.
p ġ ꜣ	‚spalten, öffnen‘ § 21. 37.

p ś š	‚teilen' § 26.
p ś ç̌	‚9' § 25. 29.
p g z	‚ausbreiten, öffnen' § 37.
p t ḥ	‚bilden' § 20.
p ṭ ś	‚(d. Nase) breitdrücken' § 1. 5. 29.
f k	‚wüst, brach, leer s.' § 3.
m w (y . w)	‚Wasser' § 35.
m w t	‚sterben' § 4. 32. 35.
m r w	‚Wüste' § 34. 35.
m t	‚Mann; männlich' § 4. 35.
m ç̌ . w	‚10' § 37.
n y k	‚coire' § 16. 33. 36.
n y ç̌	‚reiben, mahlen' § 27. 33. 36.
n w r	‚zittern, beben' § 34.
n w ṭ	‚sich bewegen' § 11. 32. 36.
n w ṭ . t	‚Windel' § 5.
n b . w	‚Herr' § 2. 33.
n b ṭ	‚(m. Kupfer) beschlagen' § 2. 5. 34.
n f '	‚vertreiben' § 3. 9. 36.
n h p	‚trauern' § 1. 30. 34.
n ḥ b . t	‚Nacken, Hals' § 20.
n ḥ p	‚Töpferscheibe' § 20.
n ḥ ś	‚stechen' § 23. 29.
n ġ y	‚klagen' § 24. 36.
n ġ n	‚Kind' § 24.
n ġ t	‚stark s.' § 4. 24.
n ś	‚Zunge' § 29. 34.
n ś b	‚verschlingen' § 2. 29. 34.
n š b . š b	‚kauen, essen' § 26.
n š p	‚atmen, riechen' § 26. 36.
n š m	‚abschneiden' § 26. 34. 35.
n k z	‚überlegen' § 37.
n g g	‚schreien' § 18. 36.
n č r	‚Gott' § 28.
n ṭ y	‚niederwerfen' § 11. 36.
n ṭ b	‚Fundament' § 11.
n ç̌ m	‚süß, angenehm' § 27. 35. 36.

r ỉ	‚Mund' § 28. 34.
r k ḥ	‚brennen' § 16. 23.
h ṭ m	‚zerbrechen' § 14. 30. 35.
ḥ ꜣ y	‚nackt s.' § 23. 37.
ḥ ꜣ p	‚verhüllen, bedecken' § 23. 37.
ḥ ꜣ m	‚fischen, Vogel fangen' § 23. 37.
ḥ w w	‚melden' § 23. 32.
ḥ w n	‚Knabe' § 23.
ḥ r	‚Oberes' § 23. 34.
ḥ ś b	‚rechnen' § 7. 23.
ḥ t r	‚zusammenbinden' § 4.
ḥ ṭ b	‚zu Boden werfen' § 14. 23.
ġ ꜣ ʿ	‚werfen' § 6. 24. 37.
ġ b ꜣ	‚zerhacken' § 21. 37.
ġ b ʿ	‚fassen' § 3. 6.
ġ m ʿ (y)	‚packen' § 12. 21. 35.
ġ m t	‚3' § 4. 24. 35.
ġ n p	‚rauben' § 24.
ġ n ś	‚stinken' § 26.
ġ t	‚Holz, Baum' § 4. 24.
ẖ ʿ ḳ	‚rasieren' § 34.
ẖ m m	‚heiß w.' § 22. 35.
ẖ n w	‚Wohnort' § 22.
ẖ r ṭ	‚Kind' § 19. 28.
s ỉ . w	‚Schaf' § 7. 31.
s ꜣ	‚sich wohin begeben' § 10. 37.
s w ỉ	‚trinken' § 7. 31. 32.
s b ꜣ	‚Flöte spielen' § 10. 37.
s m ꜣ	‚vereinigen' § 10. 37.
s n b	‚Mauerzinne' § 7.
s n f	‚Blut' § 7.
ś n ḥ m	‚Heuschrecke' § 10. 23. 34. 35.
s ẖ m	‚schroff vorgehen' § 10. 22. 35.
ś ꜣ (y . w)	‚Rücken' § 29. 37.
ś ꜣ ḳ	‚zusammenraffen' § 37.
ś ỉ f	‚beleidigen' § 3. 13. 31.
ś ỉ n	‚Ton' § 13. 31.

ś ỉ ś	‚6‘ § 28. 29.
ś w	‚er‘ § 29.
ś b ḳ	‚Bein‘ § 2. 17. 29.
ś p . t	‚Lippe‘ § 1. 13.
ś f ġ	‚7‘ § 3. 24. 29.
ś m ỉ	‚Sahne‘ § 7. 34. 35.
ś n . w y	‚2‘ § 7.
ś n b	‚Atemluft‘ § 2. 13.
ś . n ḳ	‚säugen‘ § 17. 29.
ś r ḳ . t	‚Skorpiongöttin‘ § 17.
ś ẖ ‘ . t	‚Hase‘ § 34.
ś ẖ r	‚streichen‘ § 22.
ś t y	‚knüpfen‘ § 4. 29.
ś č̣ r	‚liegen, schlafen‘ § 27.
š ꜣ ṭ	‚graben‘ § 11. 37.
š ‘	‚Sand‘ § 34.
š ‘ č̣	‚schneiden‘ § 34.
š w y	‚leer‘ § 26. 32.
š m	‚Schwieger-‘ § 26. 35.
š m . w	‚Sommer‘ § 26.
š t ꜣ	‚geheim‘ § 26. 37.
ḳ ꜣ y	‚hoch‘ § 17. 37.
ḳ ꜣ b	‚Inneres‘ § 37.
ḳ ꜣ b	‚Windung‘ § 17. 27.
ḳ ꜣ ś	‚erbrechen‘ § 34.
ḳ ꜣ ḳ ꜣ . w	‚Art Schiff‘ § 37.
ḳ ś	‚Knochen‘ § 17. 29.
k ꜣ m	‚Garten‘ § 16. 37.
k h ꜣ	‚rasen‘ § 37.
k t k t	‚zittern, beben‘ § 4.
k t k t	‚Lautlosigkeit‘ § 4.
g m y	‚finden‘ § 18.
g n ẖ	‚Flügel‘ § 18. 22. 36.
g ś	‚Seite‘ § 18.
g ś m	‚Gewässer, d. Wellen schlägt‘ § 18. 29. 35.
t (y)	‚Brot‘ § 4.

t m	‚vollständig' § 4. 35.
t h y	‚übertreten, sündigen' § 4. 30.
t k k	‚angreifen' § 4. 16.
č ꜣ s	‚knoten' § 10. 25. 37.
č s m	‚Windhund' § 25. 35.
ṭ ꜣ p	‚beschenken' § 1. 5. 34.
ṭ w n	‚ausstrecken' § 5. 32. 34.
ṭ b n	‚Ring' § 2. 14. 36.
ṭ b ḥ	‚bedürfen, (er)bitten' § 11. 23.
ṭ / ṭ f . t	‚Tropfen' § 3. 5.
ṭ n w	‚hören' § 11.
ṭ g m	‚benommen, bewußtlos s.' § 27.
č̣ ꜣ y	‚s. widersetzen' § 27.
č̣ ꜣ y	‚übersetzen' § 27.
č̣ ꜣ č̣ ꜣ	‚Kopf, Schädel' § 27.
č̣ b ꜣ	‚ersetzen, vergelten' § 37.
č̣ b ʿ	‚Finger' § 27.
č̣ n ṭ	‚zornig' § 5. 17. 27. 36.
č̣ ṭ ꜣ	‚fett' § 8. 37.

LITERATUR

C. Brockelmann, Zur semito-ägyptischen Etymologie. — Mélanges Maspero I. Le Caire 1935—1938. — Pag. 379 seqq.

F. (de) Calice, Grundlagen der ägyptisch-semitischen Wortvergleichung. Beihefte zur WZKM 1. Wien 1936.

M. Cohen, Essai comparatif sur le vocabulaire et la phonétique du Chamito-Sémitique. Paris 1947.

E. Edel, Altägyptische Grammatik I. Roma 1955. II. Roma 1955/1964.

F. Hintze, Zur hamitosemitischen Wortvergleichung. Z. f. Phonetik 5, 1961, S. 65ff.

P. Kaplony, Strukturprobleme der Hieroglyphenschrift. — Chronique d'Égypte 41, 1966, S. 60ff.

W. Leslau, Semitic and Egyptian comparisons. JNES 21, 1962, Pag. 44 seqq.

W. W. Müller, Äthiopisches zur semitisch-ägyptischen Wortvergleichung. — Le Muséon 74, 1961, S. 199ff.

J. Vergote, Phonétique historique de l'Égyptien. Les Consonnes. — Bibliothèque du Muséon 19. — Louvain 1945.

J. Vergote, Le rapport de l'Égyptien avec les langues Sémitiques. Mededelingen v. de Koninklijke Vlaamse Acad. voor Wetensch. Kl. d. Letteren 27, 1965. — Nr. 4.

W. Vycichl, Studien zur ägyptisch-semitischen Wortvergleichung. ZÄS 84, 1958, S. 70ff.

W. Vycichl, Grundlagen der semitisch-ägyptischen Wortvergleichung. MDAIK 16, 1958, S. 367 ff.
W. Vycichl, Ägyptisch-semitische Anklänge. ZÄS 84, 1959, S. 145 ff.
W. Vycichl, Gedanken zur ägyptisch-semitischen Sprachverwandtschaft. Le Muséon 73, 1960, Pag. 173 seqq.
R. C. Abraham, Dictionary of the Hausa Language. London, II. Ed. 1962.
C. Brockelmann, Lexicon Syriacum. Ed. II. Halis Saxonum 1928.
A. Erman u. H. Grapow, Wörterbuch der Ägyptischen Sprache. 5 Bde. Leipzig 1926 bis 1931.
G. W. Freytag, Lexicon Arabico-Latinum. Halis Saxonum 1837.
J. Kraemer u. H. Gätje — M. Ullmann, Wörterbuch der klassischen Arabischen Sprache. Band I. Wiesbaden 1957—1970.
A. Mischlich, Wörterbuch der Hausasprache. Berlin 1906.
P. Newman and R. Ma, Comparativ Chadic: Phonology and Lexicon. Journ. of African Languages 5, 1966, pag. 218 seqq.
L. Reinisch, Wörterbuch der Bilin-Sprache. Wien 1887.
L. Reinisch, Wörterbuch der Saho-Sprache. Wien 1890.
W. v. Soden, Akkadisches Handwörterbuch. Band I (A—L). Wiesbaden 1965.
H. Wehr, Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart. Wiesbaden 1958.

ABKÜRZUNGEN

a.aram.	= alt-aramäisch	Lit.	= Literatur
akkad.	= akkadisch	Med.	= Medizinische Texte
AR.	= Altes Reich	m.hebr.	= mittel-hebräisch
arab.	= arabisch	MR.	= Mittleres Reich
äth.	= äthiopisch	Nä.	= Neuägyptisch
berber.	= berberisch	n.hebr.	= neu-hebräisch
D. 18/20/22	= 18., 20., 22. äg. Dynastie	NR	= Neues Reich
Griech.	= Griechenzeit	Pap.	= Papyrus
hebr.	= hebräisch	pers.	= persisch
Königsgr.	= Königsgräber	Pyr.	= Pyramidentexte
kopt. (A)	= koptisch achmimisch	Sait.	= Saïtenzeit
kopt. (B)	= koptisch bohairisch	Sp.	= Spätzeit
kopt. (F)	= koptisch fayyumisch	syr.	= syrisch
kopt. (S)	= koptisch saïdisch	Totb.	= Totenbuch